

# STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ

23. JAHRGANG

JANUAR 1970



## INHALT

Seite

Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen 1969	1
Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe 1969	6
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1968	8
Empfänger von Sozialhilfe 1968	12
Erkrankungen an Tuberkulose 1968	16
Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz	1*
Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes	7*



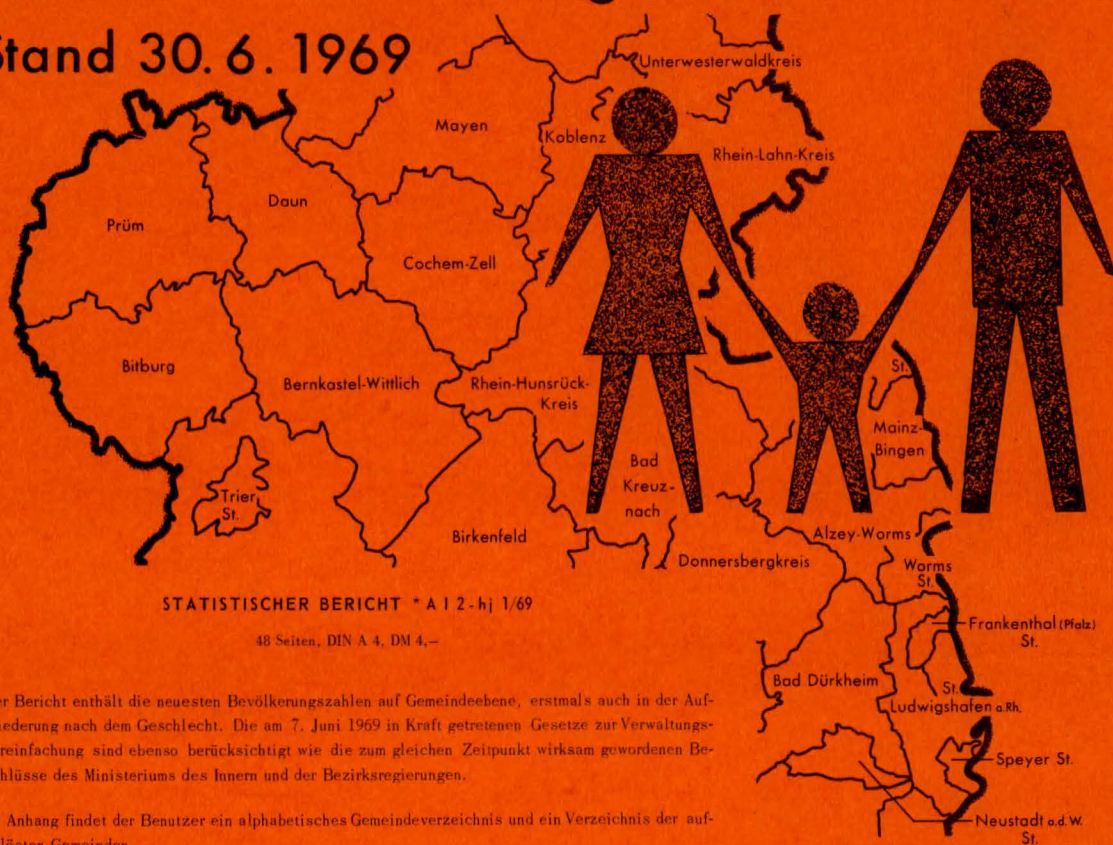
HERAUSGEBER  
STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ BAD EMS



Soeben erschienen:

# Neue Bevölkerungszahlen

## Stand 30. 6. 1969



STATISTISCHER BERICHT \* A 12-hj 1/69

48 Seiten, DIN A 4, DM 4,-

Der Bericht enthält die neuesten Bevölkerungszahlen auf Gemeindeebene, erstmals auch in der Aufgliederung nach dem Geschlecht. Die am 7. Juni 1969 in Kraft getretenen Gesetze zur Verwaltungsvereinfachung sind ebenso berücksichtigt wie die zum gleichen Zeitpunkt wirksam gewordenen Beschlüsse des Ministeriums des Innern und der Bezirksregierungen.

Im Anhang findet der Benutzer ein alphabetisches Gemeindeverzeichnis und ein Verzeichnis der aufgelösten Gemeinden.

### Zeichenerklärungen

- |  |                        |
|--|------------------------|
| - = nichts vorhanden   | $\phi$ = Durchschnitt  |
| 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit | p = vorläufige Angabe  |
| · = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich   | r = berichtigte Angabe |
| ... = Angabe fällt später an   | s = geschätzte Angabe  |
| ( ) = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist   |                        |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ \* 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz \* Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 2,- Jahresabonnement DM 20,- zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (0 26 03) \*40 30, oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplares gestattet.



# *Für den eiligen Leser*

## **Ernte 1969**

Seite 1

Nach einem verspäteten Vegetationsbeginn im Frühjahr verlief die Witterung im Jahre 1969 für das Wachstum der Feldfrüchte und Futterpflanzen im großen und ganzen recht vorteilhaft. Die Getreideernte belief sich auf insgesamt 1,36 Mill. t und lag damit bei einer um 0,9 bzw. 3,5% ausgedehnten Anbaufläche um 7,1% über der Menge des Vorjahres und um 17% über dem mehrjährigen Mittel. Bei den Frühkartoffeln fiel der Hektarertrag nicht ganz so hoch aus wie im Vorjahr, blieb jedoch um 6% über dem Sechsjahresdurchschnitt. Der Flächenertrag der späten Sorten erreichte ein um 1,5 bzw. 8,2% besseres Ergebnis als in den Vergleichszeiträumen. Sämtliche Rübenarten brachten aufgrund verschiedentlich aufgetretener Trockenperioden nicht die Erträge des vorausgegangenen Jahres. Obwohl der erste Rauhfutterschnitt ein Rekordergebnis darstellte, führte ein verminderter Nachwuchs zu einer im Vergleich zu 1968 geringeren Gesamternte.

## **Landwirtschaftliche Betriebsgrößen 1969**

Seite 6

Anfang 1969 gab es in Rheinland-Pfalz 130 400 landwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN), die von ihnen bewirtschaftete Fläche betrug 835 650 ha. Über die Hälfte aller Betriebe war weniger als 5 ha groß, ihre LN machte nur 19% der aller Betriebe aus. Auf die Größenklasse 5 bis 7,5 ha kamen 11% der Betriebe mit 10% der LN. Betriebe mit 7,5 bis 10 ha sowie 10 bis 15 ha gab es 9 800 (7,5%) bzw. 13 300 (10%). Der Prozentanteil der auf sie entfallenden LN überstieg mit 10 bzw. 20% bereits deutlich den der Betriebe. 7 800 (6%) Betriebe hatten 15 bis 20 ha und 7 380 (5,7%) über 20 ha in Bewirtschaftung. Zu diesen gehörten 16 bzw. 25% der LN. Seit 1968 hat die Zahl der Betriebe um knapp 5 000 oder 3,7% abgenommen, wobei mit — 6,9% der stärkste Rückgang für die Größenklasse 7,5 bis 10 ha festzustellen war. Einen bisher in dem Maße nicht beobachteten Zugang (+ 13%) wiesen die Betriebe ab 20 ha auf.

## **Bevölkerungsbewegung 1968**

Seite 8

Im Jahre 1968 wurden in Rheinland-Pfalz 25 695 Ehen geschlossen. 3 362 bestehende Ehen wurden durch die Gerichte gelöst; die weitaus meisten Urteile (3 345) lauteten auf Ehescheidung. Während die Zahl der Eheschließungen auf den tiefsten Stand seit Kriegsende sank, erreichte die Zahl der Ehescheidungen eine Höhe, die nur von der des Jahres 1949 um wenige Fälle überboten wurde.

Den 58 532 Lebendgeborenen standen 44 219 Gestorbene gegenüber, so daß sich der Geborenenüberschuß auf 14 313 Personen belief. Die häufigsten Todesursachen waren Kreislaufkrankheiten und Krebs. 2 270 Menschen kamen durch Unfall ums Leben. Auch die Lebendgeborenenzahl und der Geborenenüberschuß verzeichneten im Berichtsjahr Tiefstwerte. Die Zahl der lebend zur Welt gekommenen Kinder sank auf den niedrigsten Stand seit 1955, der Geborenenüberschuß auf den tiefsten Wert seit 1948.

Im Jahre 1968 bezogen rund 70 700 Personen Sozialhilfe. Nicht unerheblich zugenommen hat die Zahl der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen, während diejenige der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt geringfügig zurückging. Im Durchschnitt erforderte 1968 ein Sozialhilfefall Kosten in Höhe von 1 806 DM (ohne Verwaltungskosten). Die häufigsten Fälle von Hilfe in besonderen Lebenslagen waren die Krankenhilfe, die Hilfe zur Pflege, die Eingliederungshilfe für Behinderte und die Blindenhilfe. Fast ein Drittel der Sozialhilfeempfänger war über 65 Jahre alt, davon zwei Drittel Frauen. Bei den über 50 Jahre alten Personen, welche laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen, machten die Frauen sogar fast 75% aus. An der Wohnbevölkerung waren die männlichen Empfänger von Sozialhilfe mit 1,5%, die Frauen mit 2,3% beteiligt. 6% der über 65 Jahre alten Frauen erhielten Sozialhilfe, während es bei den Männern gleichen Alters nur 3% waren.

**Tuberkulose 1968**

Der Krankenstand bei der Tuberkulose ging im Jahre 1968 trotz leichten Anstiegs der Zugänge um 5% zurück. Insgesamt betrug die Zahl der erfaßten Erkrankten rund 13 000 Personen, wovon annähernd 11 000 an Tuberkulose der Atmungsorgane litten. Männer sind ungleich stärker von der Tuberkulose betroffen als Frauen, deren Anteil an der Gesamtzahl der Erkrankten im Berichtsjahr 34,1% betrug. Auch findet sich die offene ansteckungsfähige und schwerere Verlaufsform der Lungentuberkulose häufiger bei Männern. Die Tuberkulosesterbeziffer des Jahres 1968 war mit 11,0 auf 100 000 Einwohner des Landes die niedrigste überhaupt.



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

## RHEINLAND-PFALZ

23. Jahrgang

Heft 1

Januar 1970

### Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen 1969

#### 1. Witterung

Nach einem langandauernden Winter setzte das allgemeine Pflanzenwachstum erst Ende der ersten Aprilwoche ein. Der Beginn der Vegetation lag damit etwa drei Wochen später als im Jahre 1968. Trotzdem waren die Wachstumsvoraussetzungen nicht ungünstig, denn größere Schäden an den überwinterten Getreidearten und Futterpflanzen hatte der Winter nicht verursacht. Auf Grund der allmählichen Schneeschmelze waren auch die Ackerböden reichlich mit Feuchtigkeit versorgt. Nachdem es Ende der zweiten Aprildekade nochmals zu Nachtfrösten und sogar zu starken Schneefällen gekommen war, setzte sich in den letzten Apriltagen endgültig wärmeres Frühlingswetter durch.

Die Zeit der kalendermäßigen „Eisheiligen“ war durch sommerliche Witterung mit Temperaturen um 30° C gekennzeichnet. Unmittelbar danach gelangte wieder polare Kaltluft nach Rheinland-Pfalz und bestimmte für wenige Tage das Wettergeschehen. Die gefürchteten Spätfröste traten - wie im Jahr vorher - zu Beginn der dritten Maidekade auf, verursachten jedoch keine nennenswerten Schäden. Bis Mitte Juli wurde der Wetterablauf durch starke Gegensätze charakterisiert: kühle und regnerische Zeitabschnitte wechselten mit warmen und trockenen Perioden ab. Ende Mai und Anfang Juni, in der dritten Juniwoche und Ende der ersten Julidekade herrschte eine für diese Jahreszeit erheblich zu kühle Witterung. Anfang Juni lagen die Tageshöchstwerte bei 10 bis 12° C, während

die Nachttemperaturen nur wenige Grade über dem Gefrierpunkt blieben. Sommerliches Wetter stellte sich dagegen in der zweiten Juniwoche und von Ende Juni bis Ende der ersten Juliwoche ein.

Mitte Juli erreichte subtropische Warmluft das Gebiet von Rheinland-Pfalz und brachte bis Mitte August eine überwiegend feuchtwarme Witterung. Nur zeitweise wurden die Luftströmungen aus südlichen Breiten durch trockene Festlandluft abgelöst. Die Tageshöchsttemperaturen lagen durchweg über 25°, verschiedentlich sogar über 30° C. Ende der zweiten Julidekade und Anfang August kam es in Verbindung mit Gewittern örtlich zu heftigen Regenfällen, die vor allem am Mittelrhein erhebliche Abschwemmungen verursachten. Die dadurch in den Boden gelangte Feuchtigkeit verdunstete infolge der hohen Temperaturen jedoch wieder in wenigen Tagen. Ende der ersten Augustwoche machte sich in allen Gebieten eine zunehmende Trockenheit bemerkbar, und das Wachstum der meisten Kulturpflanzen kam weitgehend zum Erliegen. Mitte August geriet unser Gebiet jedoch unter Tiefdruckeinfluß, der bis Ende des Monats das Wettergeschehen bestimmte und öfters sehr ergiebige Niederschläge brachte. Besonders in der letzten Augustwoche fielen Regenmengen, wie sie seit längerer Zeit nicht mehr beobachtet worden waren. Zahlreiche Flüsse und Bäche traten über die Ufer.

Ende August setzte sich erneut beständiger Hochdruckeinfluß durch, der, abgesehen von kurzen

Witterung 1963/68 (Sechsjahresdurchschnitt), 1968 und 1969

Monat	Niederschlagsmenge			Tage mit mindestens 1 mm Niederschlag			Durchschnittstemperatur			Sonnenschein			Bewölkung		
	Ø	1968	1969	Ø	1968	1969	Ø	1968	1969	Ø	1968	1969	Ø	1968	1969
	1963/68			1963/68			1963/68			1963/68			1963/68		
	mm			Anzahl			°C			Stunden			Note 1)		
Januar	62	96	43	11	17	10	- 0,8	0,3	2,7	47	44	17	7,7	8,0	8,7
Februar	45	60	61	9	12	14	1,5	1,7	- 1,3	72	55	63	7,1	7,8	7,3
März	64	48	52	12	10	8	4,2	5,2	3,1	108	122	99	6,9	6,3	7,2
April	50	41	65	11	7	15	8,8	9,7	7,8	151	222	130	6,4	4,8	5,9
Mai	58	54	64	10	11	11	12,7	11,3	13,4	194	159	157	6,4	7,1	5,8
Juni	80	72	81	11	10	13	16,0	15,4	14,6	199	170	182	6,4	6,7	6,6
Juli	78	79	40	10	13	6	17,3	16,7	16,6	218	202	223	6,1	6,5	5,7
August	96	194	122	12	16	15	16,1	16,1	16,7	173	126	180	6,5	7,0	6,2
September	71	126	19	10	16	4	13,7	13,5	14,1	150	116	170	6,0	6,9	5,1
Oktober	64	56	6	9	11	2	9,7	10,8	10,4	110	84	95	6,6	7,7	6,3
November	84	26	96	12	5	16	4,4	3,7	5,3	46	48	46	7,9	8,0	7,8
Dezember	80	50	25	13	11	6	0,8	- 0,9	- 2,7	35	36	19	7,9	7,7	8,9

Durchschnitte errechnet nach den Messungen des Wetteramtes Trier in den Stationen Neustadt a.d. Weinstr., Bad Kreuznach, Trier-Stadt, Deuselbach, Koblenz-Friedhof, Marienberg und Manderscheid. - 1) Gemessen in Zehntel der Himmelsfläche.



Unterbrechungen, bis Anfang November anhielt. Während dieser Zeit kam es nur vereinzelt zu geringen Niederschlägen. Im übrigen herrschte größtenteils sonniges und mildes Spätsommer- bzw. Herbstwetter. Ende September und Anfang Oktober erreichten die Tageshöchsttemperaturen vielerorts nahezu noch sommerliche Werte. Ende der ersten Oktoberdekade kühlten die Nächte jedoch bereits stark ab, so daß es häufig zur Ausbildung von Nebel kam, der sich in einigen Gebieten tagsüber nur zögernd oder überhaupt nicht auflöste. Die ersten Nachtfroste traten Anfang November auf. Danach gestaltete sich die Witterung zunächst veränderlich, aber recht mild. Das Niederschlagsdefizit aus den beiden vorangegangenen Monaten wurde weitgehend wieder ausgeglichen. In den letzten Novembertagen stellte sich im Gefolge von Kaltluft aus polaren Breiten der Winter ein, so daß das allgemeine Wachstum zum Stillstand kam. In den Höhengebieten bildete sich Anfang Dezember, in Tallagen ab Mitte des Monats eine geschlossene Schneedecke.

## 2. Getreide

Nach einem späten Vegetationsbeginn gestaltete sich die Witterung für das Wachstum des Getreides ab Ende April größtenteils sehr vorteilhaft. Abgesehen von kurzen Verzögerungen im Mai, zu Anfang Juni und während der zweiten Juliwoche zeigte sich bei ausreichender Bodenfeuchtigkeit und Wärme überall ein zügiges Wachstum. Die kühlen Witterungsperioden wirkten sich eher positiv aus, weil dadurch die Entwicklung nicht zu rasch verlief. Ab Mitte Juli wurde die Reife des Getreides durch die dann vorherrschende hochsommerliche Witterung beschleunigt, so daß in Rheinhessen und der Pfalz sowie in Tallagen Ende Juli die Erntearbeiten verbreitet aufgenommen werden konnten. Als Mitte August die Regenperiode ein-

setzte, war hier das Getreide nahezu vollständig eingebracht. In den Höhengebieten des nördlichen Landesteiles stand jedoch zu diesem Zeitpunkt vor allem bei Winterweizen und Hafer noch der größte Teil auf den Feldern. Die Bergungsarbeiten konnten hier erst Anfang September wieder aufgenommen und bei trockenem Spätsommerwetter bis Mitte des Monats abgeschlossen werden.

Die Getreideernte 1969 belief sich nach Schätzungen der ehrenamtlichen Berichtersteller und Messungen im Rahmen der Besonderen Erntermittlung auf insgesamt 1,36 Mill. t. Sie lag damit bei einer um 0,9 bzw. 3,5% ausgedehnten Anbaufläche um 7,1% über der Menge des Vorjahres und um 17% über der im Sechsjahresdurchschnitt 1963/68. Die bisher größte Getreideernte in Rheinland-Pfalz aus dem Jahre 1967 wurde infolge einer Flächen-erweiterung noch um rund 34 000 t übertroffen. Von der Gesamtmenge entfielen 664 000 t auf Brotgetreidearten, 684 000 t auf Futter- und Industriegetreidearten und 17 000 t auf Körnermais. Für Getreide insgesamt wurde ein Hektarertrag von 36,4 dz ermittelt gegenüber 34,3 dz im Vorjahr und 32,0 dz im mehrjährigen Durchschnitt. Winterweizen brachte 39,5, Sommergerste 35,7 und Hafer 34,0 dz je ha. Hafer lieferte damit Rekorderträge. Die bisher höchste Flächenleistung für alle Getreidearten zusammen aus dem Jahre 1967 wurde nur um 0,6 dz unterschritten.

In den Höhengebieten sind infolge der starken Regenfälle während der zweiten Augushälfte wiederum durch Feuchtigkeit und Auswuchs beträchtliche Qualitätseinbußen entstanden. Betroffen wurden vor allem Winterweizen und Hafer. Ein großer Teil des erst im September geernteten Weizens konnte nur zur Fütterung verwendet werden.

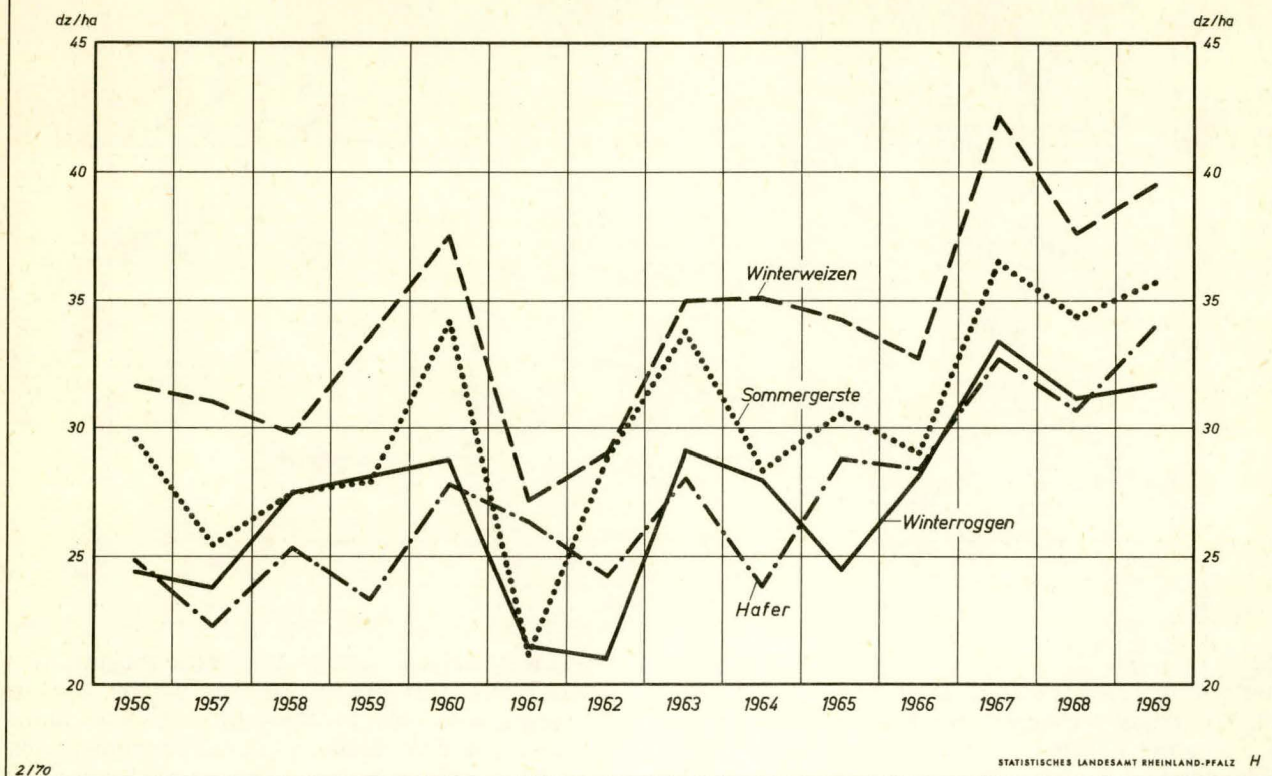
Mit 18,53 Mill. t blieb die Getreideernte des Bundesgebietes nur geringfügig unter der vor-

Anbau und Ernte von Feldfrüchten 1963/68 (Sechsjahresdurchschnitt), 1968 und 1969

Fruchtart	Anbaufläche			Hektarertrag			Gesamtertrag		
	Ø	1968	1969	Ø	1968	1969	Ø	1968	1969
	1963/68			1963/68			1963/68		
	ha			dz			t		
Getreide	360 614	370 784	375 115	32,0	34,3	36,4	1 155 488	1 269 986	1 364 351
Brotgetreide	186 750	185 630	177 607	33,3	35,5	37,4	621 736	658 333	663 965
Weizen	120 655	130 744	135 791	35,7	37,3	39,1	431 234	487 195	531 548
Roggen	62 800	52 430	39 706	28,8	31,1	31,6	180 651	163 163	125 475
Wintermenggetreide	3 295	2 456	2 110	29,9	32,5	32,9	9 851	7 975	6 942
Futter- und Industriegetreide	172 686	182 990	194 256	30,6	32,8	35,2	529 005	599 844	683 627
Gerste	85 092	90 727	97 429	32,5	34,9	36,2	276 931	316 596	352 595
Hafer	70 366	70 351	73 481	28,6	30,7	34,0	201 041	215 978	249 835
Sommermenggetreide	17 228	21 912	23 346	29,6	30,7	34,8	51 033	67 270	81 197
Körnermais	1 178	2 164	3 252	40,3	54,6	51,5	4 747	11 809	16 759
Kartoffeln	64 569	54 963	50 874	255,0	272,7	275,3	1 646 568	1 498 883	1 400 550
Frühkartoffeln	6 712	5 653	5 496	204,2	224,7	216,4	137 031	127 029	118 939
Spätkartoffeln (einschl. mittel-früher und mittelspäter)	57 857	49 310	45 378	260,9	278,2	282,4	1 509 537	1 371 854	1 281 611
Rüben	59 086	55 847	54 712	676,9	821,8	747,5	3 999 679	4 589 442	4 089 524
Zuckerrüben	20 503	19 483	19 506	462,7	547,5	515,3	948 595	1 066 622	1 005 206
Runkelrüben	34 420	31 975	31 005	816,5	996,2	908,2	2 810 225	3 185 350	2 815 874
Kohlrüben	4 163	4 389	4 201	578,6	768,9	639,0	240 859	337 470	268 444
Hülsenfrüchte	524	683	980	28,1	32,7	30,9	1 471	2 233	3 028
Speiseerbsen und -bohnen	305	276	358	26,8	33,7	26,7	816	929	956
Ackerbohnen	219	407	622	29,9	32,0	33,3	655	1 304	2 072
Ölfrüchte	985	1 246	1 546	20,7	24,9	22,8	2 041	3 097	3 530
Winterraps	704	977	1 245	21,8	25,5	23,3	1 534	2 491	2 901
Sommererbsen, Winter- und Sommererbsen	281	269	301	18,0	22,5	20,9	507	606	629



## Hektarerträge ausgewählter Getreidearten 1956 - 1969



jährigen Rekordmenge. Die Hektarleistung von Rheinland-Pfalz für Getreide insgesamt erreichte den Bundesdurchschnitt (36,5 dz) nicht ganz. Im Gegensatz zu den meisten vorangegangenen Jahren lag der Anteil des Futter- und Industriegetreibes mit 51% höher als der des Brotgetreibes (49%).

### 3. Öl- und Hülsenfrüchte

Die Ölfrüchternte betrug 3 500 t und fiel damit um über 400 t reichlicher aus als im Jahr vorher. Die Zunahme ist ausschließlich auf eine Ausdehnung der Anbaufläche zurückzuführen, die Flächenleistung blieb dagegen mit 22,8 dz je ha deutlich unter der von 1968, aber noch etwas über dem Sechsjahresdurchschnitt. Den weitaus größten Teil der Gesamternte, nämlich 2 900 t, beanspruchte der Winterraps.

Bei den Hülsenfrüchten ergab sich ebenfalls auf Grund einer Flächenerweiterung eine höhere Gesamternte (3 000 t), und zwar um 800 t. Davon entfielen knapp 1 000 t auf ausgereifte Speiserbsen und -bohnen sowie reichlich 2 000 t auf Ackerbohnen, die hauptsächlich als Beifutter in der Rinder- und Schweinemast Verwendung finden. Der Hektarertrag für alle Arten zusammen belief sich auf 30,9 dz gegenüber 32,7 dz im Vorjahr und 28,1 dz im mehrjährigen Durchschnitt.

### 4. Hackfrüchte

Das Auspflanzen der Kartoffeln und die Aussaat der Zucker- und Runkelrüben erfolgten hauptsächlich Ende April und in der ersten Maiwoche. Die Bestellung der Hackfrüchte hatte damit gegenüber dem Vorjahr eine etwa zweiwöchige Verspätung.

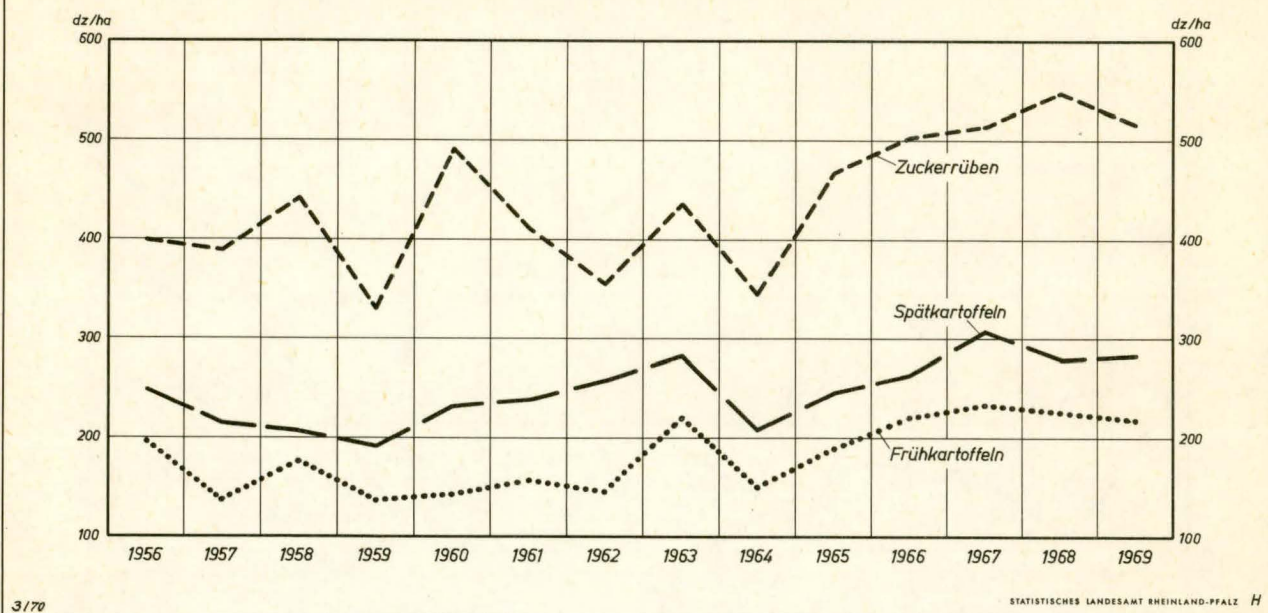
Bei ausreichender Wärme und Bodenfeuchtigkeit entwickelten sie sich jedoch von Anfang an sehr vorteilhaft. Anfang Juli, als sich die Bestandsreihen überall geschlossen hatten, wurde der Wachstumsstand ebenso günstig beurteilt wie zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. In der ersten Augushälfte geriet die Entwicklung dann infolge der hochsommerlichen Hitze und Trockenheit jedoch ins Stocken. Als Mitte des Monats ergiebige Niederschläge fielen, setzte sie sich allerdings wieder zügig fort. Die Kartoffelbestände wurden von der Krautfäule nicht in dem Maße befallen, wie es in den vorhergehenden Jahren zu beobachten war. Im September und Oktober verzeichneten Runkel- und vor allem Zuckerrüben noch einen erheblichen Ertragszuwachs. Die Einbringung der Hackfrüchte bereitete bei der milden und trockenen Herbstwitterung keine besonderen Schwierigkeiten.

Die Kartoffelernte in Rheinland-Pfalz belief sich nach endgültigen Ermittlungen auf 1,40 Mill. t. Sie blieb damit bei einer Anbaureduzierung von 7,4% um 98 000 t oder 6,6% unter dem Vorjahresergebnis und um 246 000 t oder knapp 15% unter dem Sechsjahresdurchschnitt 1963/68. Von dem Gesamtaufkommen entfielen 118 900 t auf Frühkartoffeln und reichlich 1,280 Mill. t auf mittelfrühe, mittelspäte und späte Sorten. Der prozentuale Rückgang gegenüber den Vergleichsjahren war bei beiden Reifegruppen etwa gleich.

Der Hektarertrag der Frühkartoffeln erreichte mit 216,4 dz nicht ganz den Vorjahreswert, überschritt den Sechsjahresdurchschnitt jedoch um 6,0%. Bei den späten Sorten fiel die Flächenleistung mit



## Hektarerträge von Kartoffeln und Zuckerrüben 1956 - 1969



282,4 dz je ha um 1,5 bzw. 8,2% besser aus als in den Vergleichszeiträumen. Die sonnige und trockene Witterung im September hat die Qualität des Erntegutes allgemein günstig beeinflusst. Nach Schätzungen der Berichterstatter waren bei den frühen Sorten 5% und bei den mittelfrühen und späten 4% angefault. Diese Anteile lagen wesentlich unter den Werten des vergangenen Jahres.

Im Bundesgebiet wurde eine Kartoffelernte von 15,98 Mill. t eingebracht gegenüber 19,20 Mill. t im Jahre 1968. Der erhebliche Rückgang ist Folge einer Anbaueinschränkung um 11%. Auch die Flächenleistung unterschritt mit 271,4 dz das vorläufige Ergebnis noch um 6,8%. Infolge des geringen Angebotes zogen die Preise für Einkellerungskartoffeln kräftig an.

Runkelrüben lieferten insgesamt 2,82 Mill. t, Zuckerrüben 1,01 Mill. t und Kohlrüben 268 000 t. Die Gesamternten aller Art blieben damit deutlich unter den Ergebnissen von 1968. Diese Mengeneinbußen wurden hauptsächlich durch niedrigere Hektarerträge hervorgerufen. Zuckerrüben brachten 515,3 dz je ha gegenüber dem Rekordergebnis von 547,5 dz im Vorjahr und 462,7 dz im mehrjährigen Durchschnitt, Runkelrüben 908,2 dz gegenüber 996,2 und 816,5 dz. Bei den Runkel- und Kohlrüben wirkten sich ferner auch leichte Flächeneinschränkungen reduzierend auf die Gesamtmen-gen aus. Infolge der überwiegend sonnigen Witterung im Spätsommer und Herbst fiel der Zuckergehalt der Zuckerrüben allerdings günstiger aus als im letzten Jahre, was als ein gewisses Äquivalent für die geringeren Hektarerträge angesehen werden kann.

### 5. Futterpflanzen

#### Raufutter

Da den Futterpflanzen im Frühjahr genügend Feuchtigkeit zur Verfügung stand, entwickelten

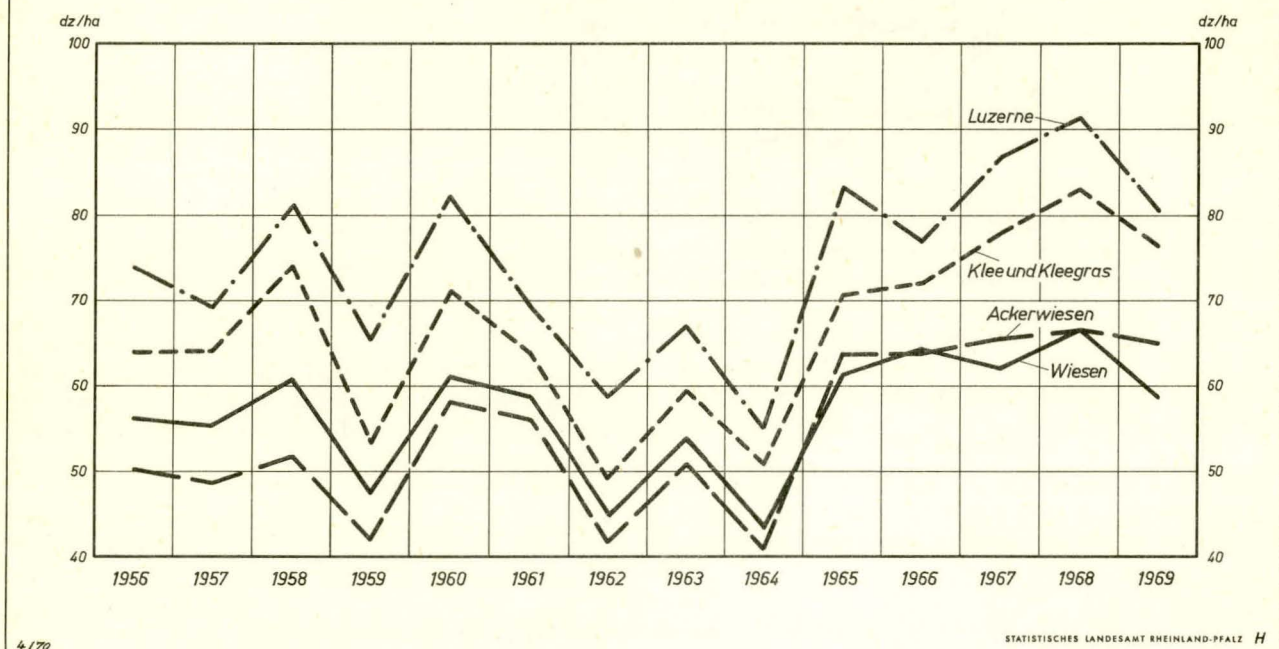
sie sich trotz des späten Vegetationsbeginns zunächst sehr vorteilhaft. Eine zeitweise kühlere Witterung wirkt sich für diese Pflanzenarten ohnehin nicht in dem Maße wachstumshemmend aus wie bei verschiedenen anderen Kulturen. Der Weideauftrieb des Rindviehs erfolgte hauptsächlich Anfang Mai und damit etwa zwei Wochen später als im Jahre 1968. Ende Mai zeigten sich jedoch überall bereits reichliche Futterbestände. Anfang Juni wurde der Wachstumsstand der Wiesen und Viehweiden, die den weitaus größten Teil der Futterflächen ausmachen, besser beurteilt als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Infolge der sommerlichen Witterung konnten in den Tallagen bis Mitte Juni schon beträchtliche Heumengen des ersten Rauhfutterschnittes eingebracht werden. Nach einer kurzen Verzögerung kam die Heuerwerbung hier Ende Juni zum Abschluß. In den Höhengebieten wurde die Ernte im wesentlichen Ende Juni und Anfang Juli eingebracht.

Die Schätzung der Hektarerträge des ersten Schnittes ergab ein Rekordergebnis. Für alle Rauhfutterarten zusammen wurden 51,4 dz Heu ermittelt gegenüber 48,4 dz im Vorjahr und 46,5 dz im Sechsjahresdurchschnitt 1963/68. Die bisher höchste Flächenleistung aus dem Jahre 1966 wurde noch um 1,6 dz übertroffen. Da der Schnitt meistens zum richtigen Zeitpunkt erfolgte und die Arbeiten in vielen Gebieten ziemlich rasch vonstatten gingen, sind im Gegensatz zu den vier vorangegangenen Jahren keine größeren Qualitätsverluste entstanden. Die Heuernte wies daher eine überdurchschnittlich gute Beschaffenheit auf.

Nach dem ersten Schnitt war zwar zunächst ein guter Nachwuchs zu verzeichnen, Ende Juli ließ das Wachstum der Futterpflanzen jedoch infolge der zunehmenden Trockenheit und intensiven Sonneneinstrahlung merklich nach. Anfang August kam es in den meisten Gebieten völlig zum Still-



## Hektarerträge von Rohfutter 1956-1969



stand. Erst zu Beginn der dritten Augustdekade zeigte sich wieder erneuter Futterwuchs, nachdem ab Monatsmitte ergiebige Niederschläge gefallen waren. Da die Witterung vor Anfang September keine weiteren Erntearbeiten zuließ und dann vielerorts erst die Getreideernte eingebracht werden mußte, war die Zeit für eine Heuwerbung bereits zu weit fortgeschritten. Die Futterbestände wurden nun hauptsächlich in grünem Zustand verfüttert oder zur Gärfutterbereitung verwendet. Das milde Herbstwetter erlaubte dann aber bis Ende Oktober noch verbreitet eine Weidenutzung.

Nachdem im Jahre 1968 vom ersten Schnitt im Sommer bis zum Herbst ein Ertragszuwachs von rund 20 dz zu verzeichnen war, belief sich dieser

1969 auf nur etwa 10 dz. Die gesamte Rohfutterernte blieb daher mit 1,43 Mill. t Heu um reichlich 200 000 t unter der von 1968. Der Hektarertrag für alle Arten zusammen belief sich auf 61,2 dz gegenüber 68,8 dz im Vorjahr und 60,5 im mehrjährigen Durchschnitt. Luzerne brachte 80,4 dz je ha, Klee und Klee gras 76,5 dz und die Wiesen lieferten 58,7 dz. Von der gesamten Rohfutterernte entfielen 1,21 Mill. t auf Wiesen- und Ackerwiesenheu, 123 000 t auf Klee und Klee gras und 95 000 t auf Luzerne. Die Ernte wird stets in Heu angegeben, obwohl ein Teil als Grünfutter Verwendung findet oder zu Gärfutter bereitet wird. Tatsächlich als Heu gewonnen wurden von den Wiesen 82%, von der Luzerne 63%, von Klee und Klee gras 42%.

Anbau und Ernte von Futterpflanzen 1963/68 (Sechsjahresdurchschnitt), 1968 und 1969

Fruchtart	Anbaufläche			Hektarertrag			Gesamtertrag		
	1963/68	1968	1969	1963/68	1968	1969	1963/68	1968	1969
	ha	ha	ha	dz	dz	dz	t	t	t
Rohfutter 1)	249 100	236 913	233 059	60,5	68,8	61,2	1 507 286	1 630 352	1 426 547
Klee und Klee gras	20 986	16 874	16 122	67,5	83,0	76,5	141 557	140 021	123 301
Luzerne	19 163	13 238	11 876	75,2	91,4	80,4	144 141	121 057	95 479
Wiesen	197 138	197 401	196 979	58,5	66,2	58,7	1 152 977	1 306 632	1 155 304
Ackerwiesen	11 813	9 400	8 082	58,1	66,6	64,9	68 611	62 642	52 463
Grünmais	3 880	3 330	3 924	354,4	475,9	426,0	137 525	158 464	167 182
Winterzwischenfrüchte 2)3)	2 958	2 705	808	194,9	210,9	204,4	57 626	57 052	16 519
Wintergetreide	2 029	1 976	434	199,9	214,2	213,8	40 552	42 326	9 277
Inkarnatkle	405	269	119	197,1	218,3	202,4	7 981	5 871	2 408
Winterraps und -rüben, Sprengelraps und -rüben	524	460	255	173,5	192,5	189,6	9 093	8 855	4 834
Sommerzwischenfrüchte 2)	10 636	6 341	9 851	144,4	190,7	181,5	153 631	120 898	178 770
Stoppelkle und Serradella	4 566	3 192	4 663	105,9	138,8	144,6	48 366	44 307	67 408
Hülsenfrüchte	313	262	317	155,9	193,1	147,0	4 881	5 058	4 659
Senf und Sommerraps	2 406	1 112	2 382	130,9	195,9	180,4	31 506	21 784	42 971
Mais und Sonnenblumen	1 386	1 097	1 326	241,3	303,0	294,4	33 432	33 242	39 035
Stoppelrüben und Steckrüben	1 699	535	980	176,7	235,6	209,5	30 009	12 607	20 527
Futterkohl	266	143	183	204,4	272,7	227,9	5 437	3 900	4 170

1) Heuertrag. - 2) Grünmasseertrag. - 3) Aussaat im Herbst des jeweiligen Vorjahres.



Diese Anteile lagen bei allen Arten etwas niedriger als im vergangenen Jahr.

### Grünmais

Die Ernte an Grünmais bezifferte sich auf 167 000 t, gegenüber 158 000 t im Vorjahr und 138 000 t im mehrjährigen Durchschnitt. Die Zunahme ist ausschließlich Folge einer Flächenausweitung. Der Hektarertrag (426,0 dz) unterschritt das vorjährige Ergebnis um rund ein Zehntel, übertraf aber den Sechsjahresdurchschnitt noch erheblich. Grünmais wird hauptsächlich zur Gärfutterbereitung verwendet und findet wegen der hohen Erträge wachsende Verbreitung. Für die sonstigen Futterpflanzen wie Wicken, Serradella und Esparsette werden Ernteschätzungen nicht mehr vorgenommen, weil sie als Hauptfrüchte hierzu-lande nur noch sehr selten anzutreffen sind.

### Zwischenfrüchte

Aus dem Anbau im Herbst 1968 wurden im Frühjahr 1969 vor der Bestellung der Hauptfrüchte rund 17 000 t Winterzwischenfrüchte geerntet.

Diese Menge entspricht auf Grund einer erheblichen Anbaureduzierung nur einem Drittel der vorjährigen Ernte. Der Hektarertrag lag mit 204,4 dz nur geringfügig unter dem von 1968, aber deutlich über dem mehrjährigen Durchschnittswert. Den größten Anteil an der Gesamtmenge stellte wiederum das Wintergetreide, das im Grünzustand verfüttert wurde. Ferner fielen noch rund 5 000 t Raps und Rüben sowie 2 400 t Inkarnat- klee an.

Sommerzwischenfrüchte, die nach der Getreide- ernte angebaut werden, erbrachten eine Grün- futtermenge von fast 180 000 t und damit infolge einer erheblichen Anbauerweiterung annähernd 60 000 t mehr als im Jahr vorher. Die Flächen- leistung blieb zwar etwas unter dem vorjährigen Ergebnis, aber um rund ein Viertel über dem Sechsjahresdurchschnitt. Die größten Mengen lie- ferten Stoppelklee und Serradella (67 000 t), Senf und Sommerrops (43 000 t), Mais und Sonnenblu- men (39 000 t) sowie Stoppel- und Steckrüben (21 000 t).

Dr. J. Töniges

## Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe 1969

Alljährlich werden aus den Angaben zur totalen Bodennutzungsvorerhebung Zahl und Fläche der Be- triebe mit mehr als 0,5 ha Betriebsfläche nach Größen- klassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) aus- gezählt. Die Ergebnisse dieser Aufbereitung erlauben einen hinreichenden Überblick über die Größenverhält- nisse der rheinland-pfälzischen Betriebe und die sich von Jahr zu Jahr vollziehende, einkommenspolitisch zu begrüßende Entwicklung zu größeren Betriebseinheiten bei gleichzeitigem Rückgang der Vielzahl von Betrieben in den unteren Größenklassen. Das Ausmaß dieser Ent- wicklung hängt in erster Linie vom Vorhandensein außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze und damit von der gesamtwirtschaftlichen Situation ab. Dieser Um- stellungsprozeß der unter den derzeitigen Gegeben- heiten zweifellos noch Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, andauern wird, sollte jedoch keineswegs nur unter rein wirtschaftlichen Aspekten gesehen werden. Vielmehr sind die enormen sozialen Probleme vieler aus der Landwirtschaft ausscheidender Arbeitskräfte nicht zu

vernachlässigen. Diese gilt es, gleichwertig neben einer fachlichen Beratung der verbleibenden Betriebe, mehr und mehr mit Hilfe einer modernen Sozialberatung ohne große Nachteile für den Menschen zu lösen.

### 1. Gesamtüberblick

Anfang des Jahres 1969 bestanden in Rheinland- Pfalz 130 400 landwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 0,5 ha LN, ihre bewirtschaftete LN betrug 835 650 ha. Von der Gesamtzahl der Betriebe be- fanden sich 49 600 im Regierungsbezirk Rhein- hessen-Pfalz, 49 000 hatten ihren Sitz im Bezirk Koblenz und 31 800 in Trier. Unter den Landkrei- sen hatte Trier-Saarburg mit 9 700 die meisten Betriebe in seinen Grenzen, gefolgt von Bernkastel- Wittlich (8 700), Landau-Bad Bergzabern (7 400) und Mainz-Bingen (7 100). Zwischen 5 000 und 7 000 Betriebe besaßen die Landkreise Alzey-Worms

Landwirtschaftliche Betriebe und landwirtschaftliche Nutzfläche nach Betriebsgrößenklassen 1960 - 1969

Betriebs- größenklasse	Betriebe						Landwirtschaftliche Nutzfläche					
	1960	1965	1968	1969			1960	1965	1968	1969		
				ins- gesamt	Veränderung zu					ins- gesamt	Veränderung zu	
					1960	1968					1960	1968
Anzahl			%			ha			%			
0,5 - 2 ha LN	61 629	50 488	48 114	45 997	- 25,4	- 4,4	67 410	54 284	51 602	49 263	- 26,9	- 4,5
2 - 5 "	48 237	37 171	33 634	31 815	- 34,0	- 5,4	159 189	122 623	111 086	105 040	- 34,0	- 5,4
5 - 7,5 "	21 045	16 950	14 937	14 227	- 32,4	- 4,8	129 766	104 304	91 803	87 375	- 32,7	- 4,8
7,5 - 10 "	14 310	11 853	10 535	9 812	- 31,4	- 6,9	123 962	103 091	91 477	85 142	- 31,3	- 6,9
10 - 15 "	14 240	14 987	13 891	13 326	- 6,4	- 4,1	172 007	182 830	170 297	163 396	- 5,0	- 4,1
15 - 20 "	5 236	7 123	7 711	7 821	49,4	1,4	89 250	121 865	132 654	134 756	51,0	1,6
20 - 25 "	2 467	4 084	3 495	3 844	127,9	10,0	57 875	96 162	77 413	85 050	130,4	9,9
25 - 30 "			1 529	1 779		16,4			41 575	48 300		16,2
30 und mehr "	964	1 264	1 524	1 757	82,3	15,3	47 191	57 830	68 646	77 326	63,9	12,6
I n s g e s a m t	168 128	143 920	135 370	130 378	- 22,5	- 3,7	846 650	842 989	836 553	835 648	- 1,3	- 0,1



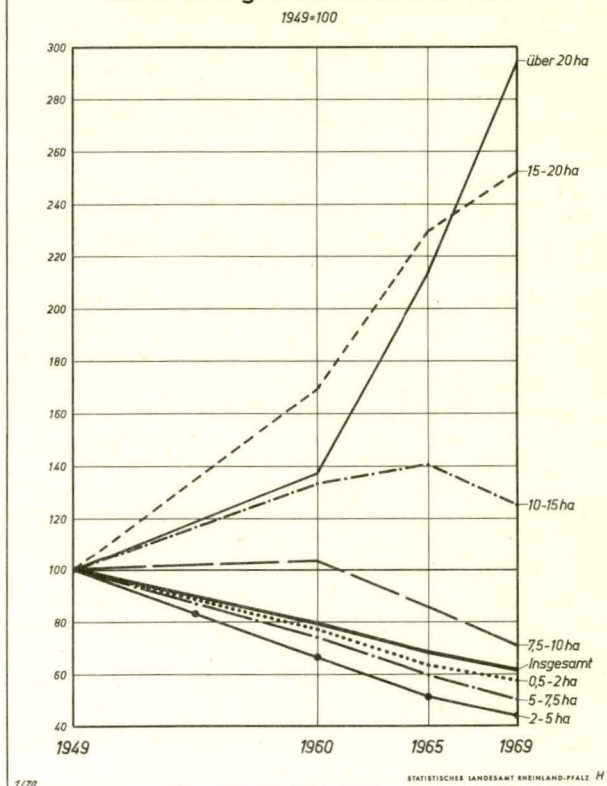
(6 300), der Rhein-Hunsrück-Kreis (5 900), der Oberwesterwaldkreis und Bad Kreuznach (je 5 700) sowie Cochem-Zell (5 300). Zahlen zwischen 4 000 und 5 000 ergaben sich für Bitburg (4 900), Gernersheim und Mayen (je 4 200), Kusel und Ahrweiler (je 4 100) sowie Bad Dürkheim und den Rhein-Lahn-Kreis (je 4 000).

Betrachtet man die einzelnen Größenklassen, so zeigt sich, daß mit 46 000 etwas mehr als einem Drittel (35%) aller rheinland-pfälzischen Betriebe nur eine LN von 0,5 bis 2 ha zur Verfügung stand, weiteren 24% (31 800) eine solche von 2 bis 5 ha. Damit war weit über die Hälfte aller Betriebe weniger als 5 ha groß, ihre LN machte nur 19% der LN aller Betriebe aus. Diese geringe Flächenausstattung muß jedoch nicht so ungünstig erscheinen, wenn man bedenkt, daß mehr als die Hälfte dieser Betriebe Sonderkulturanbau, wie Wein- oder Gartenbau, betreiben, der schon auf geringer Fläche ausreichende Einkommen ermöglicht. Auf die Größenklasse 5 bis 7,5 ha kamen 11% der Betriebe mit 10% der LN. Betriebe mit 7,5 bis 10 ha sowie 10 bis 15 ha gab es 9 800 (7,5%) bzw. 13 300 (10%). Der Prozentanteil der auf sie entfallenden LN überstieg mit 10 bzw. 20% bereits deutlich den der Betriebe. 7 800 (6%) Betriebe hatten 15 bis 20 ha und 3 840 (3,0%) zwischen 20 und 25 ha in Bewirtschaftung. Zu diesen gehörten 16 bzw. 10% der gesamten LN. Weitere 1 780 (1,4%) besaßen 25 bis 30 ha und 1 760 (1,3%) über 30 ha. Die Betriebe ab 20 ha, die lediglich erst 5,7% der Gesamtzahl ausmachten, beanspruchten jedoch immerhin ein Viertel der LN.

Als durchschnittliche Betriebsgröße errechnet sich für das Land ein Wert von 6,4 ha. In den Größenklassen unter 10 ha liegt er bei 3,2 ha, in denen von 10 bis 20 ha bei rund 14 ha. Die Betriebe über 20 ha wiesen im Mittel 29 ha auf. Unter den Regierungsbezirken stand Trier mit 6,7 ha an der Spitze, gefolgt von Koblenz (6,4 ha) und Rheinhessen-Pfalz (6,3 ha). Eine besonders hohe mittlere Betriebsgröße, was auf eine durchaus nicht nachteilige Agrarstruktur schließen läßt, ergab sich für die Landkreise Zweibrücken (11,9 ha), Donnersbergkreis (10,3 ha), Prüm (10,0 ha), Mayen (9,4 ha), Bitburg (9,4 ha) und Kaiserslautern (9,3 ha). Die ungünstigsten Verhältnisse wurden für die überwiegend in den schwach strukturierten Höhengebieten gelegenen Landkreise Ober- (3,8 ha) und Unterwesterwaldkreis (5,1 ha), Bernkastel-Wittlich (5,1 ha), Cochem-Zell (5,2 ha) und Pirmasens (4,5 ha) ermittelt. Die geringen Durchschnittsgrößen zwischen 4 und 6 ha in allen vorderpfälzischen und dem rheinhessischen Kreis Mainz-Bingen sind Ausdruck des dort verbreiteten Sonderkulturanbaus.

Für agrarpolitische Zwecke ist heute ohne Zweifel eine Gliederung der Betriebe nach der Größe ihrer Fläche nicht mehr ausreichend. Vielmehr muß sie ergänzt werden durch eine solche nach dem Erwerbscharakter. Dies ist jedoch an Hand der Betriebsauszählungen aus der Bodennutzungserhebung nicht möglich. Eine gewisse Information hierüber erlauben die laufenden repräsentativen Arbeitskräfteerhebungen. Hiernach wurden im Juli

Veränderungen  
in der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe  
nach Betriebsgrößenklassen 1949 - 1969



1968 rund 60% aller landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland-Pfalz, das sind rund 71 000, mit 80% der LN, hauptberuflich bewirtschaftet. Die Zahl der nebenberuflich geführten ab 0,5 ha LN erreichte rund 64 000. Bei den hauptberuflich geleiteten ist jedoch zu unterscheiden zwischen Vollerwerbsbetrieben, bei denen das Einkommen aus der Landwirtschaft allein eine ausreichende Existenzgrundlage sichert, und den Zuerwerbsbetrieben. Konkrete Zahlenangaben hierüber lassen sich jedoch zur Zeit nicht machen, sie werden erst aus der für 1971 geplanten Landwirtschaftszählung erwartet. Es kann jedoch angenommen werden, daß die hauptberuflich bewirtschafteten Betriebe ab 20 ha zu einem großen Teil auch Vollerwerbsbetriebe darstellen, was ebenfalls für den überwiegenden Teil der Sonderkulturbetriebe unter 5 ha LN zutreffen mag. Bei den Betrieben zwischen 5 und 20 ha dürfte allgemein mit sinkender Größenklasse auch der Anteil der Vollerwerbsbetriebe mehr und mehr abnehmen.

## 2. Entwicklung

Seit Anfang des Jahres 1968 hat die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um knapp 5 000 oder 3,7% abgenommen. Diese bisher höchste jährliche Rückgangsrage darf vornehmlich als Folge der anhaltenden wirtschaftlichen Hochkonjunktur mit ihrem vermehrten Angebot an Arbeitsplätzen in außerlandwirtschaftlichen Bereichen angesehen werden. Im Vergleich dazu sank die Betriebszahl von 1967 auf 1968 nahezu um die Hälfte weniger



ab. Im Zeitraum von 1960 bis 1969 ist sie um 37 800 oder knapp ein Viertel zurückgegangen. Die LN der Betriebe hat sich währenddessen nur unbedeutend zu Gunsten außerlandwirtschaftlicher Zwecke wie Straßen- oder Wohnungsbau vermindert. Der überwiegende Teil der durch die Betriebsauflösungen freigesetzten Flächen dürfte durch Pacht in die Bewirtschaftung anderer Betriebe übergegangen sein, die somit zu leistungskräftigen Vollerwerbsbetrieben aufgestockt werden konnten. Diese Annahme wird durch die Ergebnisse der EWG-Strukturerhebung in der Landwirtschaft 1966/67 bestätigt, die seit 1960 besonders in den Betriebsgrößenklassen von 10 bis 50 ha einen beachtlichen Anstieg des Pachtlandanteils erkennen lassen<sup>1)</sup>. Voraussetzung für die auf der Basis von Zupachtungen angestrebte Strukturverbesserung sind jedoch langfristige Pachtverträge, ohne die die mit einer Betriebsvergrößerung zwangsläufig verbundenen Investitionen nicht vertretbar sind.

Eine Aufzeichnung der Entwicklung wäre unvollständig, ohne auf die unterschiedlichen Verhältnisse in den einzelnen Größenklassen einzugehen. Mit — 34% zeigten die Betriebe von 2 bis 5 ha

<sup>1)</sup> W. Laux: Besitzverhältnisse in den landwirtschaftlichen Betrieben. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 22, Heft 4, April 1969.

den seit 1960 weitaus größten Rückgang, gefolgt von den 5 bis 7,5 ha (— 32%) und 7,5 bis 10 ha (— 31%) großen. Im Gegensatz zu den vorausgegangenen Jahren erfuhren von 1968 auf 1969 erstmals die Betriebe von 7,5 bis 10 ha mit — 6,9% den stärksten Abgang. Betriebe zwischen 10 und 15 ha - bis 1965 nahm ihre Zahl noch zu - gab es 1969 bereits 6,4% weniger als vor neun Jahren. Um die Hälfte bzw. das Doppelte mehr Betriebe als 1960 verzeichneten die Größenklassen von 15 bis 20 ha und über 20 ha. In jüngster Zeit hat sich jedoch eine LN von 15 bis 20 ha für einen Vollerwerbsbetrieb bereits vielfach als unzureichend erwiesen, eine Tatsache die auch in der jährlichen Entwicklung der Zugänge bei dieser Größenklasse (1967: 3,1%, 1968: 1,3%, 1969: 1,4%) deutlich zum Ausdruck kommt. Eine bisher in dem Maße nicht beobachtete Veränderung erfuhren seit 1968 die Betriebe über 20 ha (+ 13%), vornehmlich diejenigen mit 20 bis 25 ha, 25 bis 30 ha und 30 bis 50 ha, für die zwei- bis dreimal so hohe Zunahmen ermittelt wurden wie in den Jahren zuvor. Die durchschnittliche Betriebsgröße stieg im Land von 5,0 ha dem Jahre 1960 auf derzeit 6,4 ha. Von 1965 bis 1968 kamen jährlich 0,1 ha hinzu, seit 1968 0,2 ha.

Diplom-Landwirt W. Laux

## Natürliche Bevölkerungsbewegung 1968

### 1. Eheschließungen

Die seit zehn Jahren zu beobachtende rückläufige Tendenz in der Zahl der Eheschließungen - nur im Jahre 1967 stieg sie dem Vorjahr gegenüber an - setzte sich auch im Berichtsjahr fort. Mit nur 25 695 Trauungen wurde der tiefste Stand seit Kriegsende erreicht. Die Heiratsziffer, das ist die auf 1 000 Einwohner bezogene Zahl der Eheschließungen, sank bis auf 7,1 ab und unterbot den bis dahin niedrigsten Wert des Jahres 1966 noch um 0,4 Punkte. Seit Anfang der 60er Jahre liegt die Heiratsziffer unseres Landes unter dem Bundesdurchschnitt, der ebenfalls eine negative Entwicklung aufweist.

Der wesentliche Grund für die Abnahme der absoluten und relativen Heiratshäufigkeit dürfte

Eheschließungen in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet  
1959 - 1968

Jahr	Rheinland-Pfalz		Bundesgebiet	
	Anzahl	auf 1 000 Einwohner	Anzahl	auf 1 000 Einwohner
1959	31 941	9,5	503 981	9,2
1960	31 924	9,4	521 445	9,4
1961	31 866	9,3	529 901	9,4
1962	31 312	9,1	530 640	9,3
1963	29 830	8,5	507 644	8,8
1964	29 062	8,2	506 182	8,7
1965	27 642	7,7	492 128	8,3
1966	26 844	7,5	484 525	8,1
1967	27 875	7,7	483 101	8,1
1968	25 695	7,1	444 150	7,4

die Veränderung in der Altersstruktur der Bevölkerung sein. Bedingt durch die Einwirkungen und Folgen des Zweiten Weltkrieges nahm im Verlauf der letzten zehn Jahre der Bevölkerungsanteil der im Heiratsalter stehenden Personen (das sind bei den Männern im wesentlichen die 21- bis 30jährigen und bei den Frauen die 16- bis 25jährigen) ab. Der an der gesamten männlichen Bevölkerung gemessene Anteil der 21- bis 30jährigen Männer, der 1959 noch 13,8% betragen hatte, stieg bis zum Jahre 1963 zwar um 0,8 Prozentpunkte an, fiel bis zum Berichtsjahr jedoch auf 12,0% zurück. Der entsprechende Bevölkerungsanteil der 16- bis 25jährigen Frauen sank während desselben Zeitraumes von 13,2% auf 10,6%. Eine Umkehr der derzeitigen abwärts gerichteten Entwicklung ist in den 70er Jahren zu erwarten, wenn stärker besetzte Jahrgänge das heiratsfähige Alter erreichen werden.

Eine regionale Betrachtung - hier wie auch in den folgenden Abschnitten ist der Stand der Verwaltungsgrenzen vom 30. September 1968 zugrunde gelegt - zeigt, daß die Heiratsziffer in den ehemaligen Regierungsbezirken Koblenz (6,7), Trier (6,6) und Montabaur (6,5) unter, in den früheren Bezirken Rheinhessen (7,6) und Pfalz (7,4) dagegen über dem Landesdurchschnitt lag. Verschieden hohe Heiratsziffern ergaben sich auch für die Gesamtheit aller kreisfreien Städte (8,4) auf der einen und die Landkreise (6,6) auf der anderen Seite. Dies mag nicht so sehr auf eine unterschiedliche „Heiratsfreudigkeit“ in Stadt und Land zurückzuführen sein, ursächlich dürfte vielmehr die verhältnismäßig stärkere Besetzung der im Heirats-



Alter	Männer					Frauen				
	insgesamt		vor der Heirat			insgesamt		vor der Heirat		
			ledig	ver- witwet <sup>1)</sup>	ge- schieden <sup>2)</sup>			ledig	ver- witwet <sup>1)</sup>	ge- schieden <sup>2)</sup>
	Anzahl	%	Anzahl			%			Anzahl	
unter 20 Jahre	1 136	4,4	1 136	-	-	8 586	33,4	8 565	1	20
20 - 25 "	11 125	43,3	11 025	5	95	10 018	39,0	9 696	26	296
25 - 30 "	8 073	31,4	7 610	27	436	3 465	13,5	2 827	69	569
30 - 35 "	2 404	9,4	1 878	59	467	1 326	5,2	860	70	396
35 - 40 "	933	3,6	514	94	325	746	2,9	376	83	287
40 - 45 "	560	2,2	213	89	258	509	2,0	240	78	191
45 - 50 "	367	1,4	71	112	184	445	1,7	163	118	164
50 - 55 "	235	0,9	19	112	104	233	0,9	70	97	66
55 - 60 "	301	1,2	21	201	79	185	0,7	41	99	45
60 und mehr "	561	2,2	25	447	89	182	0,7	29	102	51
Insgesamt	25 695	100,0	22 512	1 146	2 037	25 695	100,0	22 867	743	2 085

1) Einschl. der Personen, deren früherer Ehegatte für tot erklärt wurde. - 2) Einschl. der Personen, deren frühere Ehe aufgehoben wurde.

alter stehenden Personen in den kreisfreien Städten sein.

Die Neigung, schon vor der Vollendung des 21. Lebensjahres zu heiraten, nimmt seit einigen Jahren beträchtlich zu. Obwohl das Gesetz den Männern grundsätzlich erst mit 21 Jahren die Eheschließung gestattet - nur in Ausnahmefällen kann ein Heranwachsender bereits nach Vollendung des 18. Lebensjahres heiraten -, waren im Berichtsjahr 9,4% aller eheschließenden Männer jünger als 21 Jahre. In den Jahren 1967 und 1966 waren es nur 7,6 bzw. 5,8%, im Jahre 1965 sogar nur 5,0%. Bei den Frauen, die bereits mit 16 Jahren heiraten dürfen, ist der Anteil der Minderjährigen an der Gesamtzahl aller Eheschließenden seit jeher groß. Er betrug im Jahre 1965 noch 32,4%, stieg in den Folgejahren über 36,1% und 40,7% auf schließlich 45,3% im Berichtsjahr. Fast die Hälfte (47,7%) aller Männer und knapp drei Viertel (72,4%) aller Frauen, die 1968 heirateten, hatten noch nicht das 25. Lebensjahr vollendet. Der Anteil der über 50-jährigen Männer und Frauen war mit 4,3 bzw. 2,3% dagegen gering. Hier handelt es sich größtenteils um Wiederverheiratungen, vor allem Verwitweter. Das durchschnittliche Heiratsalter des Mannes belief sich auf gut 27 Jahre, das der Frau auf knapp 24 Jahre. Die vor der Eheschließung Ledigen waren mit durchschnittlich 25 Jahren (Männer) bzw. 22 Jahren (Frauen) erwartungsgemäß jünger.

Rund 82,7% aller im Jahre 1968 geschlossenen Ehen waren Erst-Ehen, das heißt beide Ehepartner waren vor ihrer Heirat ledig. 4,3% der Eheschließungen betrafen jeweils einen geschiedenen Mann und eine ledige Frau, fast der gleiche Prozentanteil einen ledigen Mann und eine geschiedene Frau. Der Anteil der Ehen, bei denen beide Partner bereits mindestens einmal geschieden waren, betrug 3,0%.

Die konfessionellen Schranken verlieren bei der Wahl des Ehepartners immer mehr an Bedeutung. Dies wird dokumentiert durch die seit Jahren zu beobachtende Zunahme der Mischehen. Im Berichtsjahr wurde fast jede dritte Ehe (rund 31%) zwischen Partnern verschiedener Konfessionen geschlossen. Bei 14,9% aller Eheschließungen war der Mann evangelisch und die Frau katholisch, bei 13,3% der Mann katholisch und die Frau evange-

lisch. Acht Jahre zuvor hatten diese prozentualen Anteile erst 11,9 bzw. 10,5% betragen. Die Bereitschaft zur Mischehe ist bei Protestanten größer als bei Katholiken. Während von allen Protestanten, die 1968 geheiratet haben, jeder dritte (33,3%) mit einem Partner anderen religiösen Bekenntnisses vor den Traualtar trat, war es bei den katholischen Eheschließenden nur gut jeder vierte (27,5%). Andererseits scheinen diejenigen, die eine Erst-Ehe eingehen, weniger zu einer Mischehe geneigt zu sein als bereits verwitwete oder geschiedene. So ergab es sich, daß von den bis dahin ledigen Eheschließenden nur rund 30%, von den bereits verwitweten oder geschiedenen dagegen ungefähr 36 bzw. 44% einen Angehörigen anderer Konfession heirateten.

## 2. Gerichtliche Ehelösungen

Von den Gerichten unseres Landes ergingen im Jahre 1968 insgesamt 3 477 rechtskräftige Urteile in Ehesachen. 3 345 Urteile lauteten auf Ehescheidung. Durch 13 Richtersprüche wurden Ehen aufgehoben, durch vier weitere die Nichtigkeit bestehender Ehen festgestellt. In 115 Fällen erfolgte eine Klageabweisung durch die Gerichte. Die Zahl der Ehescheidungen nimmt seit Jahren zu. Sie war im Berichtsjahr nur noch um 8 geringer als im Jahre 1949, dem Jahr, in dem sie in Folge der kriegs- und nachkriegsbedingten Zerrüttung vieler Ehen ihren höchsten Stand erreichte. Bei durchschnittlich 3,635 Mill. Einwohnern ergibt sich für das Berichtsjahr eine Scheidungsziffer von 9,2, das heißt auf 10 000 Einwohner entfielen 9,2 Ehescheidungen. Obwohl diese Scheidungsziffer den höchsten Wert nach der des „Rekordjahres“ 1949 (11,7) darstellt, liegt sie weiterhin erheblich unter dem Bundesdurchschnitt (10,8).

Am scheidungsfreudigsten sind die Einwohner der Landgerichtsbezirke, die durch eine weitgehend städtische oder großstädtische Siedlungsweise gekennzeichnet sind und zudem eine überwiegend protestantische Bevölkerung aufweisen. Die höchste Scheidungshäufigkeit verzeichnete der Landgerichtsbezirk Mainz mit 11,6 Ehescheidungen auf 10 000 Einwohner, gefolgt von den Bezirken Frankenthal (11,1), Zweibrücken (10,8), Kaiserslautern (10,5) und Bad Kreuznach (9,9). Die Ziffern der Bezirke Koblenz (8,0) und Landau (7,2) lagen be-



Ehescheidungen in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet  
1959 - 1968

Jahr	Rheinland-Pfalz		Bundesgebiet	
	Anzahl	auf 10 000 Einwohner	Anzahl	auf 10 000 Einwohner
1959	2 221	6,6	48 848	8,9
1960	2 270	6,7	48 878	8,8
1961	2 263	6,6	49 280	8,8
1962	2 375	6,9	49 521	8,7
1963	2 442	7,0	50 840	8,8
1964	2 667	7,6	55 710	9,5
1965	2 850	8,0	58 718	10,0
1966	2 736	7,6	58 730	9,8
1967	3 114	8,6	62 835	10,5
1968	3 345	9,2	65 264	10,8

reits unter dem Landesdurchschnitt. Im Zuständigkeitsbereich des Landgerichtsbezirks Trier (6,3) wurde wie bisher stets die geringste Scheidungshäufigkeit festgestellt.

Aus den statistischen Zahlen ergibt sich, daß die Ehezerüttung, hervorgerufen durch schuldhaft schwere Eheverfehlungen oder durch ehrloses oder unsittliches Verhalten eines Partners, der häufigste Scheidungsgrund ist. In 88,6% aller Scheidungen sahen die Richter die Ehen für so tief zerrüttet an, daß sie die Wiederherstellung einer ihrem Wesen entsprechenden Lebensgemeinschaft nicht mehr erwarteten und darum eine Scheidung nach § 43 EheG aussprachen. Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft (§ 48 EheG) und Ehebruch (§ 42 EheG) wurden in 220 bzw. 101 Fällen - das sind 6,6 bzw. 3,0% aller Scheidungsfälle - als Scheidungsgrund anerkannt. 36 Ehen wurden wegen Ehebruchs in Verbindung mit anderen Eheverfehlungen (§ 42 EheG i. V. m. § 43 EheG), 19 wegen Geisteskrankheit (§ 45 EheG) und vier wegen geistiger Störung eines Partners (§ 44 EheG) geschieden.

Fast zwei Drittel (64,8%) aller im Jahre 1968 geschiedenen Ehen überdauerten nicht das zehnte Ehejahr; gut jede dritte (37,0%) Ehe wurde bereits nach weniger als fünf Jahren geschieden. 7,8% aller Scheidungen trennten zwei Menschen, die immerhin über zwanzig Jahre lang miteinander verheiratet waren. Durch die Ehescheidungen wurden 4 197 minderjährige Kinder betroffen. Während fast ein Drittel aller geschiedenen Ehen zur Zeit der Scheidung kinderlos war, besaß ein weiteres Drittel ein minderjähriges Kind. In jeder fünften geschiedenen Ehe befanden sich zwei, in beinahe jeder siebten drei oder mehr Kinder.

Die Schuld für das Auseinanderbrechen bestehender Ehen ist nach dem Urteilsspruch der Richter in den meisten Fällen bei dem Ehemann zu suchen. Bei gut der Hälfte (51,1%) aller Scheidungen wurde nämlich allein der Mann, bei nur jeder sechsten (15,7%) Scheidung allein die Frau für schuldig befunden. 868mal (25,9%) lasteten die Richter beiden Partnern, 213mal (6,4%) keinem der beiden Partner die Schuld an.

Wie bereits in den Vorjahren hatten rein evangelische Ehen mit 33,1% einen größeren Anteil an der Gesamtzahl aller Ehescheidungen als Ehen mit

zwei katholischen Partnern (31,3%). Berücksichtigt man, daß nur in jeder dritten bestehenden Ehe beide Gatten dem evangelischen, in fast jeder zweiten Ehe dagegen dem katholischen Glauben angehören, so zeigt sich, daß Ehen zwischen evangelischen Partnern einen weniger festen Bestand haben als solche zwischen Katholiken. Am gefährdetsten sind Mischehen, die mit 33,6% in bedeutend größerem Maße an den Scheidungen beteiligt waren als es ihrem Anteil an der Gesamtzahl aller bestehenden Ehen entsprach.

### 3. Geborene

Da die meisten Kinder bereits in den ersten Ehejahren geboren werden, die Zahl der Eheschließungen in letzter Zeit jedoch ständig abgenommen hat, überrascht es nicht, daß sich im Jahr 1968 mit 58 532 Lebendgeborenen - von diesen waren 30 086, also 51,4%, Jungen - die rückläufige Entwicklung der Geborenenzahl fortsetzte. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Abnahme um fast 2 600, gegenüber 1963 eine solche von gut 9 200 lebend geborenen Kindern zu verzeichnen. Die Geburtenziffer, also die auf 1 000 Einwohner bezogene Zahl der Lebendgeborenen, sank im Berichtsjahr bis auf 16,1, den tiefsten Stand seit 1947. In den einzelnen Verwaltungsbezirken unseres Landes zeichnen sich dabei deutliche Unterschiede ab: In den ehemaligen Landkreisen Trier (18,8), Germersheim (18,7), Prüm (18,6), Cochem (18,5), Bitburg (18,3) und Saarburg (18,3) erreichte die Geburtenziffer ihren höchsten, in den kreisfreien Städten Neustadt (13,9), Kaiserslautern (14,0), Mainz (14,3), Pirmasens (14,4) und Landau (14,5) ihren tiefsten Stand. Für die Gesamtheit aller Landkreise ergab sich trotz der geringeren Heiratshäufigkeit eine höhere Geburtenziffer (16,5) als für die kreisfreien Städte (14,8), was dafür spricht, daß die Zahl der neugeborenen Kinder nicht nur durch die Anzahl der jungen Ehen bestimmt wird.

Mit zunehmender Bevölkerungszahl nimmt die Geburtenziffer der Gemeinden ab. Betrug sie in den Orten mit weniger als 2 000 Einwohnern noch 17,0, so fiel sie in den Gemeinden der folgenden Größenklassen über 16,7 (2 000 bis 5 000 Einwohner), 15,8 (5 000 bis 20 000 Einwohner) und 14,8 (20 000 bis 100 000 Einwohner) bis auf 14,7 in den Großstädten. Der prozentuale Anteil der unehelich Lebendgeborenen - 1968 waren es im ganzen Land 2 442 - an der Gesamtzahl aller lebend zur Welt gekommenen Kinder ist in den kleinen Ortschaften dagegen geringer als in den größeren Gemeinden. Er belief sich in den Orten der untersten Gemeindegrößenklasse nur auf 2,3, stieg sodann in den darauffolgenden Größenklassen über 3,3 und 4,1 auf 8,2, um danach in den Großstädten wieder auf 7,2 abzusinken. In den überwiegend land- und forstwirtschaftlich strukturierten Gemeinden wurden prozentual weniger uneheliche Kinder geboren als in den übrigen Gemeinden. Die Zahl der Totgeborenen nimmt seit Jahren stärker ab als die Zahl aller geborenen Kinder. Sie sank im Berichtsjahr auf 670, von denen 32 unehelich waren. Auf 1 000 Lebend- und Totgeborene entfielen darum nur noch 11,3 tot zur Welt gekommene Kinder.



## Geborene in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1959 - 1968

Jahr	Lebendgeborene							Totgeborene				
	insgesamt		männlich	weiblich	unehelich	männlich	weiblich	unehelich	insgesamt	unehelich	insgesamt	unehelich
	Anzahl	auf 1 000 Einw.	Anzahl			auf 1 000 Lebendgeborene			Anzahl		auf 1 000 Lebend- und Totgeborene	
Rheinland-Pfalz												
1959	64 011	19,0	33 143	30 868	3 402	517,8	482,2	53,1	1 000	62	15,4	17,9
1960	64 251	18,9	32 743	31 508	3 350	509,6	490,4	52,1	1 023	72	15,7	21,0
1961	66 744	19,5	34 429	32 315	3 343	515,8	484,2	50,1	896	57	13,2	16,8
1962	66 185	19,1	33 887	32 298	3 001	512,0	488,0	45,3	899	63	13,4	20,6
1963	67 768	19,4	34 945	32 823	2 894	515,7	484,3	42,7	961	61	14,0	20,6
1964	67 323	19,1	34 695	32 628	2 676	515,4	484,6	39,7	881	60	12,9	21,9
1965	64 480	18,1	32 915	31 565	2 521	510,5	489,5	39,1	794	36	12,2	14,1
1966	64 249	17,8	33 196	31 053	2 440	516,7	483,3	38,0	774	41	11,9	16,5
1967	61 090	16,9	31 187	29 903	2 311	510,5	489,5	37,8	704	45	11,4	19,1
1968	58 532	16,1	30 086	28 446	2 442	514,0	486,0	41,7	670	32	11,3	12,9
Bundesgebiet												
1959	951 942	17,3	490 791	461 151	63 716	515,6	484,4	66,9	14 951	1 429	15,5	21,9
1960	968 629	17,4	498 182	470 447	61 330	514,3	485,7	63,3	15 049	1 343	15,3	21,4
1961	1 012 687	18,0	520 590	492 097	60 269	514,1	485,9	59,5	14 704	1 238	14,3	20,1
1962	1 018 552	17,9	523 801	494 751	56 648	514,3	485,7	55,6	14 361	1 178	13,9	20,4
1963	1 054 123	18,3	541 812	512 311	55 120	514,0	486,0	52,3	13 991	1 106	13,1	19,7
1964	1 065 437	18,2	547 979	517 458	53 131	514,3	485,7	49,9	13 590	1 024	12,6	18,9
1965	1 044 328	17,7	536 930	507 388	48 977	514,1	485,9	46,9	12 901	956	12,2	19,1
1966	1 050 345	17,6	539 492	510 853	47 854	513,6	486,4	45,6	12 174	819	11,5	16,8
1967	1 019 459	17,0	523 634	495 825	46 964	513,6	486,4	46,1	11 422	802	11,1	16,8
1968 <sup>P</sup>	969 840	16,1	498 210	471 630	46 219	513,7	486,3	47,7	10 704	708	10,9	15,1

37,6% aller ehelich Lebend- und Totgeborenen waren Erst-, 31,2% Zweit- und 16,3% Drittkinder. Von den 21 337 Erstkindern kam über die Hälfte (53,4%) im ersten, über ein Fünftel (21,8%) im zweiten Ehejahr zur Welt, mehr als ein Drittel (38,7%) aller Erstkinder wurde bereits in den ersten acht Monaten nach der Eheschließung der Mutter geboren. 46,8% aller ehelich Lebendgeborenen hatten katholische, 29,5% evangelische Eltern; 21,3% der Kinder stammten aus Ehen zwischen einem katholischen und einem evangelischen Elternteil.

#### 4. Gestorbene

Im Jahre 1968 starben in Rheinland-Pfalz 44 219 Menschen, davon waren 21 469 Männer und 22 750 Frauen. Stellt man die Gestorbenen den Lebendgeborenen gegenüber, so erhält man einen Geborenenüberschuß von 14 313; das ist der niedrigste Wert seit 1948. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl der Gestorbenen um 7,7% zu. Die Sterbeziffer, also die auf 1 000 Einwohner bezogene Zahl der Gestorbenen, stieg auf 12,2, den höchsten Stand seit 1947. Wegen des geringeren Anteils der männlichen Bevölkerung an der gesamten Einwohnerzahl war die Sterbeziffer der Männer mit 13,2 größer als die der Frauen mit 11,2. Die größere Sterblichkeit der männlichen Personen zeigt sich in allen Altersgruppen, insbesondere bei den Säuglingen und den im Erwerbsleben stehenden Personen. Sie dürfte einerseits biologisch bedingt sein, andererseits auf die größere Gefährdung der Männer im Straßenverkehr und im Berufsleben zurückzuführen sein.

Die Säuglingssterbeziffer - das ist die Zahl der im ersten Lebensjahr Gestorbenen, bezogen auf 1 000 Lebendgeborene - sank im Berichtsjahr wieder auf 24,0, nachdem sie im Vorjahr leicht zugenommen hatte (von 24,1 auf 24,5). Das Leben unehelich geborener Säuglinge ist stärker gefähr-

det als das ehelich Geborener. Während die Säuglingssterbeziffer der ehelich Geborenen 23,2 betrug, war die der unehelich Geborenen mit 44,2 fast doppelt so hoch. Eine recht unterschiedliche Säuglingssterblichkeit ist in den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten zu verzeichnen. Regionale Schwerpunkte lassen sich jedoch nicht eindeutig feststellen. Die höchsten Säuglingssterbeziffern wiesen die Landkreise Zweibrücken (38,5), Birkenfeld (35,8), Kirchheimbolanden (35,0) und die kreisfreie Stadt Trier (35,0) auf. Bedeutend unter dem Landesdurchschnitt lagen dagegen die Ziffern der Stadt Frankenthal (8,7) sowie der Landkreise Sankt Goar (14,1), Frankenthal (14,9) und Unterwesterwaldkreis (15,0). 1 073 der 1 410 gestorbenen Säug-

## Gestorbene in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1959 - 1968

Jahr	Insgesamt		Männlich	Im ersten Lebensjahr	In den ersten 28 Lebens-tagen	Im ersten Lebensjahr	In den ersten 28 Lebens-tagen
	Anzahl	auf 1 000 Einw.					
	Rheinland-Pfalz						
1959	37 104	11,0	19 671	2 569	1 583	40,1	24,7
1960	39 533	11,6	20 596	2 369	1 565	36,9	24,4
1961	38 037	11,1	19 999	2 291	1 633	34,3	24,5
1962	39 345	11,4	20 520	2 132	1 532	32,2	23,1
1963	41 065	11,8	21 314	1 938	1 382	28,6	20,4
1964	38 529	10,9	20 343	1 826	1 274	27,1	18,9
1965	40 145	11,3	20 983	1 545	1 178	24,0	18,3
1966	40 758	11,3	21 011	1 550	1 213	24,1	18,9
1967	41 041	11,3	21 296	1 503	1 145	24,5	18,7
1968	44 219	12,2	22 750	1 410	1 073	24,0	18,3
Bundesgebiet							
1959	605 504	11,0	313 690	32 642	22 340	34,3	23,5
1960	642 962	11,6	332 503	32 724	23 153	33,8	23,9
1961	627 561	11,2	324 300	32 108	23 071	31,7	22,8
1962	644 819	11,3	335 082	29 807	21 725	29,3	21,3
1963	673 069	11,7	347 717	28 473	21 009	27,0	19,9
1964	644 128	11,0	333 879	26 948	20 123	25,3	18,9
1965	677 628	11,5	347 968	24 947	19 194	23,9	18,4
1966	686 321	11,5	351 301	24 803	19 020	23,6	18,1
1967	687 349	11,5	350 517	23 303	18 129	22,8	17,8
1968 <sup>P</sup>	734 061	12,2	371 393	22 125	17 087	22,6	17,6



linge verstarben bereits in den ersten vier Wochen, der weitaus größte Teil (924) von diesen wiederum in den ersten sieben Lebensstagen. 628 Säuglinge wurden keine 24 Stunden alt.

Kreislaufkrankheiten, zu denen auch Hirngefäß-erkrankungen gezählt werden, sowie bösartige Neubildungen (Krebs) waren die häufigsten Todesursachen. 41,1 bzw. 19,7% aller Menschen starben an diesen Krankheiten. Bei 8,1% aller Gestorbenen

wurde eine Erkrankung der Atmungsorgane, bei 5,7% eine Erkrankung der Verdauungsorgane als Todesursache festgestellt. 2 270 Menschen, das sind 5,1% aller zu Tode gekommenen Personen, fielen einem Unfall - fast jeder Zweite von diesen einem Verkehrsunfall - zum Opfer. 635 Menschen begingen Selbstmord; 28 weitere Personen kamen durch Mord oder Totschlag ums Leben.

Diplom-Volkswirt H. Jucknat

## Empfänger von Sozialhilfe 1968

Die jährliche Erfassung der Empfänger von Sozialhilfe über eigene Zählblätter erlaubt eine Gliederung der Angaben zu diesem Personenkreis, welche weitgehende Aufschlüsse über das Alter, die persönlichen Verhältnisse und die Arten der gewährten Hilfen bringt. Darüber hinaus geben die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen die Möglichkeit, für jedes Jahr eine Zusatzerhebung anzuordnen, um Auskunft über Problemkreise zu erhalten, welche gerade im Vordergrund des Interesses stehen. Derartige Erhebungen werden als notwendig betrachtet, wenn beispielsweise die gesetzlichen Bestimmungen über die Gewährung einer Hilfeart ergänzt bzw. neugefaßt oder auch die Auswirkungen erlassener Bestimmungen überprüft werden sollen. Für das Jahr 1968 wurde eine derartige Zusatzerhebung über die Tuberkulosehilfe angeordnet, deren Ergebnisse jedoch bislang noch nicht vorliegen. Sie werden aber in einem voraussichtlich im ersten Halbjahr 1970 erscheinenden Quellenband<sup>1)</sup> veröffentlicht.

### 1. Haushaltszugehörigkeit und Hilfearten

Auch im Jahre 1968 ist die Zahl der Sozialhilfeempfänger weiter gestiegen. Sie belief sich am Ende des Jahres auf 70 672 Personen, rund 1 300 mehr als 1967, wobei die Zunahme allein den Empfängern von Hilfe in besonderen Lebenslagen zuzurechnen ist, denn im Gegensatz zur bisherigen

Entwicklung war die Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt um etwa 100 Personen geringer als im Vorjahre. Zahlenmäßig überwogen, wie auch in den Jahren zuvor, die Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen mit einem Anteil von rund 64% an der Gesamtzahl der von der Sozialhilfe betreuten Personen. Fast 20% der Empfänger erhielten mehr als eine Hilfe während des Jahres. Etwas mehr als 62% der Unterstützten waren Frauen. Dieser Anteil ist seit Jahren konstant. Von den Frauen erhielten fast 57% laufende Hilfe zum Lebensunterhalt und etwa 63% Hilfe in besonderen Lebenslagen. Ebenfalls in etwa 20% der Fälle von gewährten Unterstützungen erhielten Frauen mehr als nur eine Hilfe. Von den betreuten Männern bezogen rund 48% laufende Hilfe zum Lebensunterhalt und fast 67% Hilfe in besonderen Lebenslagen. Zugewonnen, wenn auch nur um knapp 3%, haben die Fälle der Hilfestellung außerhalb von Anstalten (52 500), während diejenigen innerhalb von Anstalten um 100 Fälle auf rund 20 000 zurückgingen. Da während eines Jahres ein Hilfeempfänger zwei oder gar mehrere Hilfen erhalten kann, ist die Summe der Fälle von Hilfestellungen außerhalb und innerhalb von Anstalten stets größer als die Zahl der Hilfe empfangenden Personen.

<sup>1)</sup> Sozialhilfe, Kriegspferfürsorge und öffentliche Jugendhilfe in Rheinland-Pfalz im Jahre 1968. Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 199. Bad Ems 1970.

Sozialhilfeempfänger nach Hilfearten 1968

Hilfeart	Insgesamt	Weiblich	Außerhalb von Anstalten	In Anstalten	Stellung zum Haushaltsvorstand				Personengruppe		
					Haushalts-vorstände	Ehegatten	Kinder	Sonstige	Zuge-wanderte	Aus-länder und Staaten-lose	Sonstige
Sozialhilfe überhaupt	70 672	43 953	52 547	20 068	35 396	7 484	22 427	5 365	602	482	69 588
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	37 715	24 936	35 246	2 604	18 996	3 607	13 275	1 837	435	251	37 029
Hilfe in besonderen Lebenslagen überhaupt <sup>1)</sup>	45 530	27 639	28 935	17 906	23 674	4 665	12 870	4 311	363	295	44 862
Aufbau oder Sicherung der Lebensgrundlage	8	5	8	-	6	2	-	-	-	-	8
Ausbildungshilfe	897	448	707	194	56	1	761	79	16	5	876
Vorbeugende Gesundheitshilfe	4 456	3 309	84	4 373	2 155	1 046	1 204	51	10	7	4 439
Krankenhilfe	15 930	10 905	14 062	2 291	9 525	1 201	4 172	1 032	232	104	15 594
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen	306	306	180	151	190	94	9	13	3	3	300
Eingliederungshilfe für Behinderte <sup>2)</sup>	4 995	2 191	3 044	1 991	1 803	310	2 684	198	19	16	4 960
Tuberkulosehilfe <sup>2)</sup>	4 393	2 095	4 058	523	1 848	955	1 478	112	19	80	4 294
Blindenhilfe	4 067	2 310	3 726	364	2 899	448	279	441	30	9	4 028
Hilfe zur Pflege	12 046	7 165	4 031	8 064	6 530	687	2 221	2 608	61	64	11 921
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	680	328	336	355	128	38	511	3	5	12	663
Hilfe für Gefährdete	37	15	4	34	17	-	4	16	-	1	36
Altenhilfe	355	289	254	101	291	43	-	21	2	1	352
Sonstige Hilfe	230	137	198	33	132	12	78	8	-	7	223

1) Personen, die mehrere Hilfen erhalten, sind mehrfach gezählt. - 2) Einschl. Schul- und Berufsausbildung.

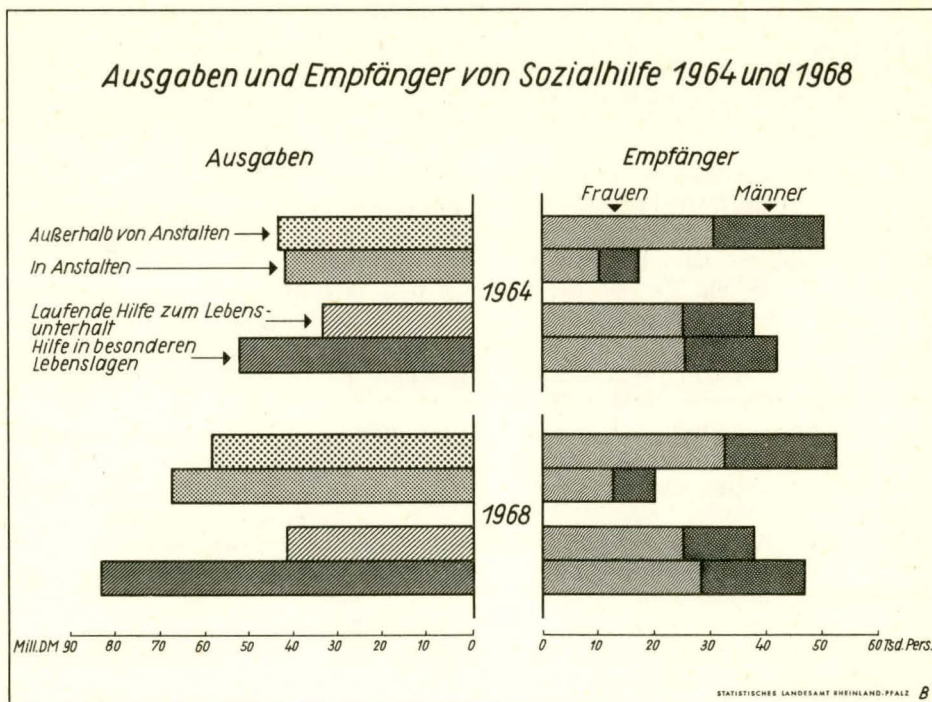


Nach der Familienzugehörigkeit wurden allein 50% der Personen als Haushaltsvorstände, zu denen auch alleinstehende Personen mit eigenem Haushalt rechnen, ausgewiesen, etwas mehr als 10% waren Ehegatten und 32% Kinder. Sonstige im Haushalt lebende Personen machten nahezu 8% der Hilfeempfänger aus. Diese hatten den größten prozentualen Zuwachs (über 10%) während des Berichtsjahres aufzuweisen.

Die Zahl der hilfebedürftigen Zugewanderten ging wieder beträchtlich um 161 auf 602 Personen zurück, und auch die Zahl der Ausländer und Staatenlosen hat sich weiter vermindert. Von diesen beiden Kategorien erhielt der überwiegende Teil laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, aber recht häufig auch noch Hilfe in besonderen Lebenslagen.

Werden die Sozialhilfeausgaben zu den Empfängern in Beziehung gesetzt, so ergibt sich für den Sozialhilfefall ein Durchschnittsbetrag von etwa 1 800 DM, der etwas geringer ist als im Vorjahre. Ein Hilfefall außerhalb von Anstalten kostete 1 126 DM, ein solcher innerhalb von Anstalten 3 412 DM, das sind 100 DM mehr als 1967. Der für das Jahr 1968 errechnete geringere Durchschnittsbetrag für einen Sozialhilfefall ergibt sich daraus, daß die Zahl der „teuren“ Fälle, also der Anstaltsunterbringungen, zurückging, und die Fälle mit einem wesentlich geringeren Durchschnittsbetrag außerhalb von Anstalten anstiegen. Dabei sei noch besonders erwähnt, daß die zugrunde gelegten Beträge für den Aufwand nur die reinen Kosten der Maßnahmen sind; Sach- oder Personalaufwand sind hierin nicht enthalten.

Hilfe in besonderen Lebenslagen erhielten etwa 2 500 Personen mehr als im Vorjahre. Unter den rund 45 500 auf diese Art betreuten Personen befanden sich auch solche, die gleichzeitig laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen. Für diesen Komplex von Einzelhilfen fielen etwa 85 Mill. DM an. Es handelt sich um annähernd den gleichen Betrag wie im Vorjahre. Das bedeutet, daß je Einzelfall durchschnittlich 1 862 DM aufgewendet werden mußten. Dieser Wert ist niedriger als der vom Jahre 1967. Auch die Hilfe in besonderen Lebenslagen wird außerhalb und innerhalb von Anstalten gewährt. Kostenmäßig besteht zwischen den beiden ebenfalls ein erheblicher Unterschied. So wurde für das Jahr 1968 ein Durchschnittswert für eine Hilfe außerhalb von Anstalten von 913 DM, für eine Hilfe innerhalb von Anstalten dagegen von rund 3 259 DM ermittelt. Während



der für die Hilfen außerhalb von Anstalten errechnete Durchschnittsbetrag geringer war als 1967, lag das Mittel für die Fälle innerhalb von Anstalten fast um 100 DM über dem des vorangegangenen Jahres.

Allein 35% der Fälle von Hilfe in besonderen Lebenslagen entfielen auf die Krankenhilfe, der Zahl der Fälle nach die am häufigsten gewährte Hilfeart. Es waren knapp 1 900 mehr als 1967. Von den rund 16 000 gewährten Krankenhilfen kamen etwa 88% auf ambulante Behandlung und 12% auf Krankenhausbehandlung. 68% der Fälle betrafen Frauen und über 26% Kinder. Für die ambulante Behandlung ergab sich ein Mittelwert von 389 DM und als Durchschnittskosten für einen Krankenhausaufenthalt entstanden 1 937 DM, ein wesentlich geringerer Durchschnittswert als im Jahre 1967. Vermutlich hängt diese Entwicklung mit einer im Durchschnitt wesentlich geringeren Aufenthaltsdauer bei einem Ansteigen der Fälle um über 1 600 zusammen. Die Gesamtkosten für die Krankenhilfe waren 1968 um 17% geringer als im Jahre zuvor.

Nicht nur finanziell, sondern auch der Zahl der Fälle nach steht die Hilfe zur Pflege neben der Krankenhilfe im Vordergrund. Für sie entstanden 1968 Kosten in Höhe von mehr als 44 Mill. DM (1967: 42 Mill. DM), die allein 52% des Aufwandes für sämtliche Arten von Hilfen in besonderen Lebenslagen ausmachten. Von dem Betrag entfiel der überwiegende Teil, nämlich 91%, auf die Anstaltsunterbringung. Von den 12 000 Empfängern dieser Hilfe waren fast 60% Frauen. Außerhalb von Anstalten wurden etwa ein Drittel, innerhalb von Einrichtungen zwei Drittel der Pflegefälle betreut. Bei der Hilfe zur Pflege handelt es sich zum überwiegenden Teil um die Unterbringung von Geisteskranken und Geistesschwachen sowie auch körperbehinderten Personen. Eine Anstaltsunterbringung



erforderte 1968 im Schnitt etwa 5 020 DM, während die gewährte Pflege außerhalb von Anstalten nur 942 DM je Fall beanspruchte. Annähernd die gleichen Beträge wurden auch für das vorangegangene Jahr errechnet.

In rund 4 400 Fällen, etwa 250 mehr als im Vorjahre, wurde Tuberkulosehilfe gewährt, bei der die männlichen Empfänger überwogen. Als Bruttoaufwand fielen im Berichtsjahr dafür rund 5,9 Mill. DM an, ein Betrag, der sich von dem des Vorjahres kaum unterscheidet. Infolge der Zunahme der Fälle ergibt sich daraus je Fall ein etwas geringerer Durchschnittswert als 1967. Er belief sich auf knapp 1 350 DM, wobei jedoch die Anstaltsunterbringung, der bei der Tuberkulosehilfe nur eine geringe Bedeutung zukommt, kostenmäßig erheblich darüber liegt.

Während des Jahres 1968 ist die Zahl der Fälle von Eingliederungshilfe für Behinderte um etwa 12% gestiegen. Von den rund 5 000 Hilfestellungen entfielen 61% auf eine Inanspruchnahme außerhalb von Anstalten. Die Ausgaben für die genannte Hilfeart beliefen sich auf über 10 Mill. DM. Das entspricht einem Mittelwert von 2 038 DM je Fall. Hier waren die Männer wesentlich stärker beteiligt als die Frauen.

Die Zahl der Fälle von vorbeugender Gesundheitshilfe ging um über 1 500 oder etwa 26% zu rück. Trotzdem blieb sie mit einer Beteiligung von 10% an den Fällen von Hilfe in besonderen Lebenslagen nicht ohne Bedeutung. Diese Hilfe wurde verhältnismäßig häufig von Frauen und auch von Kindern in Anspruch genommen, denn in 74% der Fälle handelte es sich um weibliche Hilfebedürftige und 27% der Betreuten waren Kinder. Für diese Hilfeart wurden 1968 Kosten von rund 1,8 Mill. DM ausgewiesen, wovon allein auf die Unterbringung in Einrichtungen 1,4 Mill. DM entfielen. Für die Inanspruchnahme einer solchen Hilfe ergab sich ein Mittel von 328 DM, ein etwas geringerer Beitrag als im Jahre 1967.

Gemessen an den Ausgaben und der Zahl der Empfänger ist auch die Blindenhilfe eine sehr bedeutende Hilfeart. Im Jahre 1968 wurde in 4 067 Fällen, 277 mehr als im Vorjahre, Blindenhilfe gewährt, zu fast 58% an Frauen. Rund 92% der Empfänger befanden sich außerhalb von Anstalten. Als Kosten für diese Hilfe wurden für 1968 etwas über 9,8 Mill. DM ausgewiesen. Daraus errechnet sich ein Durchschnittswert von 2 412 DM je Fall.

Der Zahl der Fälle nach waren die noch verbleibenden Hilfearten von nur geringer Bedeutung. Lediglich für zwei davon wurden mehr als 500 Fälle nachgewiesen, die übrigen lagen wesentlich unter dieser Zahl. Von einiger Bedeutung blieb wegen ihrer erheblichen Zunahme um 41% auf fast 900 Fälle die Ausbildungshilfe für Behinderte. Für sie wurden 1968 etwa 1,2 Mill. DM ausgegeben, rund 23% mehr als 1967. Das entspricht einem Durchschnittsbetrag je Fall von 1 330 DM. Die Ausbildungshilfe, das liegt schon in der Natur dieser Hilfeart, wurde zu 85% Kindern gewährt.

## 2. Haushaltstypen, Hilfearten und Alter

Im Jahre 1968 waren es 19 348 Haushalte, denen Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt angehörten. Die Aufgliederung nach Haushaltstypen wird nur für diese Hilfeart vorgenommen. Sie vermittelt jedoch, da sie als weiteres Unterscheidungsmerkmal das Alter enthält, einen recht aufschlußreichen Einblick in die Familienverhältnisse dieses Personenkreises. Die Zahl der Familien hat sich nur geringfügig um 76 erhöht. Der überwiegende Teil der Haushalte, nämlich fast 54%, bestand aus Einzelpersonen und reichlich 9% waren Bedürftige, die in Familien lebten. Demnach waren es 63% der Haushalte, die aus Einzelpersonen bestanden bzw. denen alleinstehende Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt angehörten. 82% davon waren Frauen. Von den alleinstehenden Frauen mit eigenem Haushalt hatten bereits 60% das 65. Lebensjahr überschritten, und 78% waren älter als 60 Jahre. Ein Lebensalter

Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Anstalten nach Alter des Haushaltsvorstandes 1968

Haushaltstyp	Haushaltsvorstände						
	insgesamt	im Alter von ... Jahren					
		unter 21	21 - 25	25 - 50	50 - 60	60 - 65	65 und mehr
Einzeln nachgewiesene Haushaltsvorstände							
männlich	1 622	10	28	397	290	240	657
weiblich	8 731	23	24	665	1 219	1 570	5 230
Sonstige einzeln nachgewiesene Hilfeempfänger							
männlich	599	251	16	160	55	45	72
weiblich	1 214	277	6	244	135	110	442
Ehepaare							
ohne Kinder	2 214	1	7	113	373	486	1 234
mit 1 Kind	304	-	5	115	90	45	49
mit 2 Kindern	267	-	6	171	52	22	16
mit 3 und mehr Kindern	568	-	9	469	59	17	14
Elternteile							
mit 1 Kind	877	44	88	512	105	32	96
mit 2 Kindern	935	34	88	769	33	4	7
mit 3 und mehr Kindern	1 253	5	64	1 164	16	2	2
Einzeln erfaßte Ehegatten mit Kindern	108	8	12	83	5	-	-
Sonstige Haushalte							
mit 2 Personen	431	217	1	24	20	38	131
mit 3 und mehr Personen	225	135	6	42	11	11	20
<b>Insgesamt</b>	<b>19 348</b>	<b>1 005</b>	<b>360</b>	<b>4 928</b>	<b>2 463</b>	<b>2 622</b>	<b>7 970</b>



Hilfeart	Ins- gesamt	Männ- lich	Weib- lich	Im Alter von ... Jahren						
				unter 7	7 - 14	14 - 25	25 - 50	50 - 60	60 - 65	65 und mehr
Sozialhilfe überhaupt	70 672	26 719	43 953	6 807	9 737	5 795	12 981	6 854	6 333	22 165
Hilfe außerhalb von Anstalten <sup>1)</sup>	52 547	19 779	32 768	6 026	7 486	3 930	9 752	5 203	4 994	15 156
Hilfe in Anstalten <sup>1)</sup>	20 068	7 674	12 394	978	2 443	2 004	3 665	1 850	1 495	7 633
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt <sup>1)</sup>	37 715	12 779	24 936	5 243	5 991	2 386	6 318	3 293	3 331	11 153
Hilfe in besonderen Lebenslagen <sup>1)</sup>	45 520	17 881	27 639	3 104	5 292	4 100	9 055	4 854	4 208	14 907
Aufbau oder Sicherung der Lebensgrundlage	8	3	5	-	-	-	5	-	1	2
Ausbildungshilfe	897	449	448	1	118	752	22	4	-	-
Vorbeugende Gesundheitshilfe	4 456	1 147	3 309	186	905	139	556	334	433	1 903
Krankenhilfe	15 930	5 025	10 905	1 779	1 655	874	3 171	1 818	1 765	4 868
Hilfe für werdende Mütter u. Wöchnerinnen	306	-	306	-	-	96	207	2	1	-
Eingliederungshilfe für Behinderte <sup>2)</sup>	4 995	2 804	2 191	278	1 331	1 059	768	384	325	850
Tuberkulosehilfe <sup>2)</sup>	4 393	2 298	2 095	428	685	385	1 304	540	403	648
Blindenhilfe	4 067	1 757	2 310	30	66	154	560	425	375	2 457
Hilfe zur Pflege	12 046	4 881	7 165	195	470	792	2 906	1 633	1 173	4 877
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	680	352	328	271	204	37	109	18	7	34
Hilfe für Gefährdete	37	22	15	-	1	4	19	9	1	3
Altenhilfe	355	66	289	-	-	-	-	1	9	345
Sonstige Hilfe	230	93	137	27	30	32	56	18	17	50

1) Personen, die mehrere Hilfen erhielten, sind mehrfach gezählt. - 2) Einschl. Schul- und Berufsausbildung.

von über 50 Jahren hatten allein 92% dieser alleinstehenden Hilfeempfänger. Wesentlich anders waren indessen die Altersgruppen der männlichen alleinstehenden Hilfeempfänger besetzt. Über 65 Jahre alt waren nur etwas über 40% der Männer und älter als 60 Jahre 55%. Die vorher noch verhältnismäßig stark besetzte Gruppe der 25- bis 50-jährigen Männer (26%) ging nicht nur in ihrer absoluten Zahl, sondern auch anteilmäßig (auf 24%) zurück. Gegenüber dem Jahre 1967 ist daher, wenn auch eine nur geringe, so doch bemerkenswerte Verschiebung in die älteren Jahrgänge festzustellen.

Die in Familien lebenden Einzelempfänger hatten eine wesentlich andere Altersschichtung als die Alleinstehenden. Allerdings bestanden sie auch zu mehr als zwei Dritteln aus weiblichen Hilfebedürftigen, und etwas über 36% von diesen waren älter als 65 Jahre sowie 45% über 60 Jahre alt. Die weiblichen Personen unter 21 Jahren machten immerhin noch knapp 23% aus. Von den männlichen Einzelunterstützten hatten etwas über 12% das 65. Lebensjahr überschritten und 42% das 21. Lebensjahr noch nicht erreicht.

Bei den noch verbleibenden Haushaltstypen überwogen mit 2 214 Fällen die Ehepaare ohne Kinder, von denen die meisten zu den alten Leuten gezählt werden müssen. Fast 56% davon gehörten der Altersgruppe über 65 Jahre an, und 78% hatten das 60. Lebensjahr überschritten. Jünger als 50 Jahre waren nur 5%. Verhältnismäßig stark traten innerhalb der Familientypen noch die Elternteile mit drei und mehr Kindern hervor. Es handelte sich dabei jedoch um wesentlich jüngere Personen als bei den vorgenannten Typen, denn sie gehörten zu mehr als 92% den Altersgruppen von 25 bis 50 Jahren an. Die Elternteile mit einem und zwei Kindern machten zusammen über 1 800 aus und hatten altersmäßig eine ähnliche Zusammensetzung wie die Elternteile mit drei und mehr Kindern.

Wesentlich anders als bei dem Personenkreis der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt

stellte sich die Altersstruktur sämtlicher Empfänger von Sozialhilfe, aber auch hier stehen anteilmäßig die älteren Frauen noch weit im Vordergrund. Fast ein Drittel (über 31%) der Empfänger waren älter als 65 Jahre, zwei Drittel davon Frauen. Die Hälfte der Hilfebedürftigen gehörte der Altersgruppe über 50 Jahren an. Davon waren über 70% weibliche Hilfeempfänger. Verhältnismäßig stark mit etwa 18% war auch die ziemlich weit gefaßte Altersgruppe der 25- bis 50jährigen beteiligt, desgleichen auch die Kinder unter 14 Jahren (über 23%).

Die meisten Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt, rund 47%, hatten das 50. und reichlich 38% das 60. Lebensjahr erreicht. Unter den über 50jährigen Empfängern von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt befanden sich allein 75% Frauen. Der Anteil der unter 14jährigen Kinder an dieser Hilfeart blieb mit 30% ebenfalls nicht unbeträchtlich.

Auch die Hilfe in besonderen Lebenslagen wird wesentlich stärker von älteren Menschen in Anspruch genommen. So bildeten hier die über 65-jährigen Empfänger die am dichtesten besetzte Altersgruppe. Ihr Anteil belief sich auf ein Drittel aller Empfänger dieser Hilfeart und über die Hälfte, etwa 53%, waren älter als 50 Jahre. Wesentlich dichter besetzt als bei den anderen Arten der Hilfe in besonderen Lebenslagen waren die oberen Altersgruppen bei der Krankenhilfe, der Blindenhilfe und der Hilfe zur Pflege. Bei der Blindenhilfe waren sogar 60% der Empfänger älter als 65 Jahre und bei der Hilfe zur Pflege über 40%. In der Krankenhilfe hatten die über 50jährigen einen Anteil von 53%, die über 65 Jahre alten einen solchen von 30%. Der Anteil der Frauen war in den Altersgruppen ab 18 Jahren dreimal so hoch wie bei den Männern, teilweise noch höher. Unter den Empfängern von Hilfe zur Pflege befanden sich in stärkerem Maße in Anstalten untergebrachte Geistesranke, Geistesschwache und Körperbehinderte, so daß die Altersgruppen dort gleichmäßiger besetzt waren als bei den übrigen



Arten der Hilfe in besonderen Lebenslagen. Trotzdem gaben die über 65jährigen Pflegebedürftigen noch den Ausschlag. Ihr Anteil als stärkste Gruppe belief sich immerhin noch auf über 40% und derjenige der über 60jährigen sogar auf 50%.

Aus einer Gegenüberstellung der Empfängerzahlen mit der mittleren Wohnbevölkerung 1968 läßt sich ein Anteil der Sozialhilfeempfänger von rund 1,9% ermitteln. Die männlichen Empfänger waren prozentual mit 1,5%, die Frauen mit 2,3% an der jeweiligen Wohnbevölkerung beteiligt. Die-

se Anteile haben sich gegenüber dem Vorjahre nicht verändert. Für die oberen Altersgruppen ergaben sich indessen wesentlich höhere Prozentsätze. So waren von den über 60 Jahre alten Frauen innerhalb der Wohnbevölkerung mehr als 5%, von den über 65jährigen sogar 6% Sozialhilfeempfängerinnen. Von den 65 Jahre alten Männern erhielten jedoch nur 3% in irgendeiner Form Sozialhilfe. Die gleichen Relationen ergaben sich auch für das Jahr 1967.

Dr. Th. Walter

## Erkrankungen an Tuberkulose 1968

Wenngleich bei der Bekämpfung der Tuberkulose in den letzten Jahrzehnten sehr bedeutende Erfolge erzielt werden konnten, so ist sie doch noch immer die am häufigsten vorkommende und im Hinblick auf ihre sozialen und volkswirtschaftlichen Auswirkungen wohl wichtigste meldepflichtige Infektionskrankheit. Nicht nur das Ergreifen präventiver, sanitätspolizeilicher Maßnahmen, auch Vorstellungen über den Umfang notwendiger fürsorgerischer Maßnahmen setzen die Kenntnis über das Ausmaß und den Verlauf des tuberkulösen Erkrankungs geschehens voraus. Ein differenziertes Bild hierüber vermitteln die Ergebnisse der amtlichen Tuberkulosestatistik, welche auf den Einzelmeldungen der bei den Gesundheitsämtern eingerichteten Tuberkulose-Fürsorgestellen beruhen.

### 1. Krankenstand

#### Gesamtübersicht

Am Jahresende 1968 befanden sich 13 049 an aktiver Tuberkulose erkrankte Personen in Betreuung der Tuberkulosefürsorgestellen. Das sind rund 700 Personen weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Damit hat sich das seit annähernd zwei Jahrzehnten festzustellende kontinuierliche Absinken des Krankenstandes mit einer Abnahmerate von 5,2% fortgesetzt. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung entfielen auf 100 000 Einwohner 358 tuberkulosekranke Personen, während es in den Vorjahren noch 380 (1967) und 406 (1966) waren.

Die häufigste tuberkulöse Erkrankungsform ist die Tuberkulose der Atmungsorgane (pulmonale

Tuberkulose). Daran litten im Berichtsjahr vier von fünf Erkrankten, was eine Häufigkeitsziffer von 291 auf 100 000 Einwohner ausmacht. Annähernd ein Drittel der dieser Diagnosegruppe zugeordneten 10 600 Patienten hatte einen offenen, ansteckungsfähigen tuberkulösen Prozeß, zum geringeren Teil (606 Fälle) war dieser durch Bakterien nachweis gesichert. Unter den als extrapulmonale Tuberkulose bezeichneten übrigen Organtuberkulosen (2 428) dominierten die des Urogenitalsystems (873), der Knochen und Gelenke (414), der peripheren Lymphknoten (335) und der Haut (182). Für die Gruppe der extrapulmonalen Tuberkulose errechnet sich eine Morbiditäts- oder Häufigkeitsziffer von 66,6.

Aus dem Vergleich mit den Zahlen der beiden Vorjahre ergibt sich innerhalb der pulmonalen oder Lungentuberkulose, sowohl was den Krankenstand als auch die Morbiditätswerte betrifft, bei den offenen ansteckungsfähigen Fällen ein wesentlich stärkeres Absinken als bei den Fällen mit aktiv geschlossener Lungentuberkulose. So hat sich zwischen Dezember 1966 und 1968 die Zahl der an offener Tuberkulose Leidenden um etwa ein Viertel, die Zahl der an geschlossener Lungentuberkulose Erkrankten nur um ein Dreizehtel vermindert. Etwa die gleichen Relationen zeigen sich zwischen den jeweils nur unwesentlich höher liegenden Morbiditätswerten. Diese Entwicklung ist insofern interessant, als zwischen 1965 und 1966 die Ab-

An aktiver Tuberkulose Erkrankte Ende 1964 - 1968

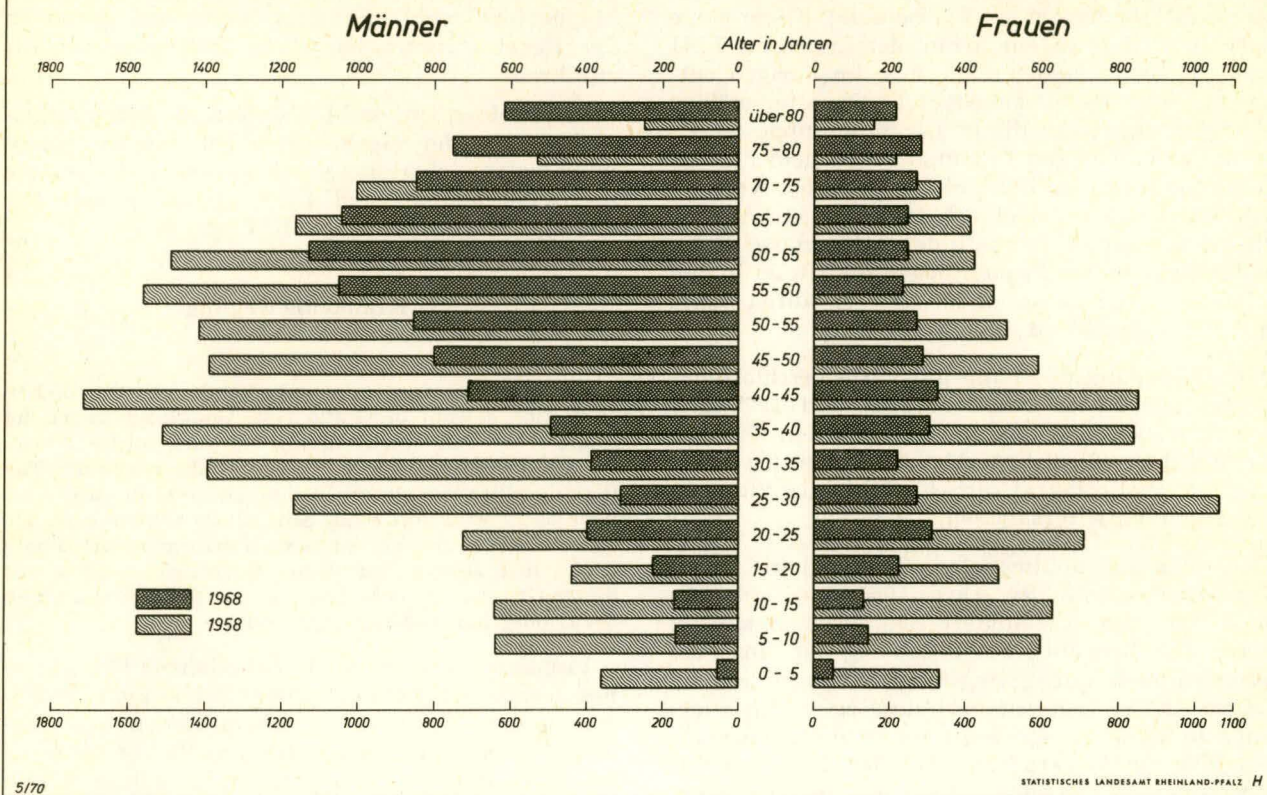
Jahr	Erkrankte insgesamt								Erkrankte Ausländer
	Tbk aller Formen		Tbk der Atmungsorgane				Tbk anderer Organe		
			ansteckungsfähig offen		nichtansteckungsfähig aktiv geschlossen				
	insgesamt	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	
Insgesamt									
1964	17 235	6 157	4 793	1 077	9 534	3 562	2 908	1 518	.
1965	15 204	5 273	4 312	902	8 218	2 957	2 674	1 414	282
1966	14 666	5 064	4 214	901	7 819	2 785	2 633	1 378	291
1967	13 766	4 766	3 688	791	7 589	2 665	2 489	1 310	289
1968	13 049	4 455	3 380	700	7 241	2 497	2 428	1 258	288
Auf 100 000 Einwohner <sup>1)</sup>									
1964	486,1	330,1	135,2	57,7	268,9	191,0	82,0	81,4	.
1965	424,5	280,2	120,4	47,9	229,4	157,1	74,7	75,1	424,5
1966	406,0	266,9	116,6	47,5	216,4	146,8	72,9	72,6	409,3
1967	379,7	250,0	101,7	41,5	209,3	139,8	68,7	68,7	449,7
1968	358,0	232,5	92,7	36,5	198,7	130,3	66,6	65,7	430,9

1) Bei Ausländern bezogen auf deren Bevölkerungsteil.



## An aktiver Tuberkulose Erkrankte nach Geschlecht und Alter 1958 und 1968

Erkrankte auf 100 000 der jeweiligen Personengruppe



5/70

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

nahmerate bei der geschlossenen Lungentuberkulose ( $-4,9\%$ ) höher lag als bei der offenen ( $-2,3\%$ ), und in den davor liegenden Jahren die Rückgangsquoten beider Diagnosegruppen kaum divergierten. Gründe für den abrupten erheblichen Rückgang des Bestandes der Fälle mit offener ansteckungsfähiger Lungentuberkulose lassen sich aus dem vorliegenden statistischen Material nicht ersehen.

Sehr augenfällig wird der Erfolg in der Bekämpfung der Tuberkulose, wenn man die Morbiditätsziffern des Jahres 1968 denen des Jahres 1958 gegenüberstellt. Hier wird ersichtlich, daß sich während dieses Zeitverlaufs die Bestandswerte für die offene ansteckungsfähige Lungentuberkulose um  $60\%$ , für die aktiv geschlossene Lungentuberkulose um  $54\%$  und für die übrige Organtuberkulose um annähernd die Hälfte vermindert haben.

### Alter und Geschlecht

Die Mitte der 50. Jahre beginnende stetige Verschiebung der Krankheitshäufigkeit zuungunsten der höheren Lebensalter hat auch zwischen 1966 und 1968 im Bild der Altersstruktur der Tuberkulosekranken eine Änderung bewirkt. Das noch 1966 in der Altersgruppe 50 bis 60 Jahre liegende Maximum des Gesamtbestandes der Erkrankten hat sich inzwischen auf die Altersgruppe der 60- bis 70jährigen verlagert. Dies ist ausschließlich auf das starke zahlenmäßige Übergewicht der männlichen Erkrankten zurückzuführen, denn der Schwerpunkt

in der Altersstruktur der erkrankten Frauen befindet sich konstant im Altersbereich zwischen 40 und 50 Jahren.

Die ansteckende Lungentuberkulose - 1968 wurden insgesamt 3 380 Fälle registriert - spielt in den Altersstufen unter 15 Jahren praktisch keine Rolle. Die Erkrankungsziffer der Kinder für diese Form der Tuberkulose liegt, bezogen auf 100 000 Kinder des gleichen Alters, unter 3, wobei sich für beide Geschlechter annähernd identische Werte ergeben (Jungen 2,8, Mädchen 2,7). Bei den männlichen Erkrankten (2 680) erreicht die stetig ansteigende Alterskurve ihren Gipfel in der Gruppe der 60- bis 65jährigen, um dann rasch abzusinken. Sicherlich läßt sich die auffällige Verringerung der ansteckenden, wie überhaupt der Lungentuberkulose, ab dem Alter, in dem sich die meisten Männer aus dem Berufsleben zurückziehen, nicht ausschließlich mit dem damit eingetretenen Ende der berufsbedingten körperlichen Belastung erklären. Der im höheren Lebensalter nicht selten symptomlose Erkrankungsverlauf, aber auch die noch unzureichende röntgenologische Erfassung der älteren Menschen dürften hierfür ebenfalls ausschlaggebend sein.

Innerhalb der Altersgruppierung der an ansteckender Lungentuberkulose erkrankten Frauen (700) gibt es keinen eindeutigen Schwerpunkt, vielmehr streuen in der Skala der über dem Kindesalter liegenden Altersbereiche die Bestandszahlen zwischen 40 und 67.



Im Gegensatz zur vorerwähnten Diagnosegruppe tritt bei der aktiv geschlossenen, nicht ansteckungsfähigen Lungentuberkulose immer noch die hohe Erkrankungshäufigkeit der Kinder zwischen einem Jahr und 15 Jahren in Erscheinung. Diese Fälle machten 1968 etwa ein Achtel der insgesamt 7 241 erfaßten geschlossenen Fälle aus. Im übrigen entspricht, wie schon angedeutet, die altersmäßige Häufigkeitskurve in dieser Diagnosegruppe wegen deren zahlenmäßigen Dominanz etwa dem für den Gesamtbestand der Erkrankten gezeigten Verlauf. Bei den Männern findet sich nach stetigem Anstieg ein rascher Abfall oberhalb der Altersklasse 65 bis 70 Jahren. Bei den Frauen liegen die Gipfel in den Altersbereichen zwischen 15 und 30 Jahren sowie in der Gruppe 40 bis 45 Jahre.

Der Rückgang der Fälle mit aktiv geschlossener Lungentuberkulose zwischen 1966 und 1967 und zwischen 1967 und 1968 hielt sich in den Grenzen der üblichen jährlichen Abnahmeraten (zwischen 3 und 5%). Er betraf ausschließlich die jüngeren und mittleren Altersklassen.

Bei der extrapulmonalen Tuberkulose, deren Krankenstand sich zwischen 1966 und 1968 um rund 200 Fälle vermindert hat, ergeben sich in dieser Zeit bezüglich der Besetzung der einzelnen Altersgruppen nur geringfügige Änderungen. Im Gegensatz zur Lungentuberkulose zeigt sich allerdings in dieser Diagnosegruppe insofern eine andere Häufigkeitsverteilung bei den Männern, als deren Höchstwerte während des vergangenen Jahrzehnts in dem Altersbereich zwischen 30 und 50 Jahren variieren. Der höchste Wert bei den Frauen bleibt dagegen beständig in der Altersgruppe von 35 bis 45 Jahren.

Die bei der Tuberkulose der Atmungsorgane bekannte sehr erhebliche Diskrepanz in der Morbidität der Geschlechter - 1968 beliefen sich die Häufigkeitswerte für Männer auf 430, für Frauen auf 167 - ist am stärksten bei der ansteckenden offenen Lungentuberkulose ausgeprägt. Stehen bei der nichtansteckungsfähigen, geschlossenen Lungentuberkulose Frauen (1968: 2 497) und Männer (4 744) noch im Verhältnis 1:2, so ist bei der ansteckungsfähigen offenen Lungentuberkulose (Frauen 700, Männer 2 680) das Verhältnis annähernd 1:4. So-

mit sind die Männer nicht nur von der Lungentuberkulose schlechthin, sondern auch von der schwereren Verlaufsform ungleich stärker betroffen als die Frauen. Die häufigere Erkrankung der Männer ist wohl in erster Linie auf deren in der Regel stärkere berufliche Belastung zurückzuführen.

Kaum einen Unterschied weisen die Morbiditätsverhältnisse der Geschlechter bei den an extrapulmonaler Tuberkulose Erkrankten auf, von denen 1 170 Männer und 1 258 Frauen waren. Die Häufigkeitswerte betrugen 67,7 und 65,7.

## 2. Krankenzugänge

### Zugänge

Als Zugänge werden entsprechend der statistischen Definition sowohl die Fälle von Neuerkrankungen im Sinne einer Primärerkrankung als auch solche Tuberkulosen erfaßt, welche in früheren Jahren aus der Tuberkulosefürsorge ausgeschieden sind und nunmehr erneut aktiv erkrankt sind. Schließlich zählen auch die durch Umzug in einen anderen Fürsorgebereich übernommenen Erkrankten dazu. Allerdings werden aus dieser Gruppe als echte Zugänge nur die von außerhalb des Landes Zugezogenen angesehen.

Insgesamt kamen im Berichtsjahr 3 140 Personen wegen einer tuberkulösen Erkrankung in Betreuung der Tuberkulose-Fürsorgestellen des Landes. Das entspricht einer Häufigkeit von 86,4 erkrankten Personen auf 100 000 Einwohner (1967: 85,4). Bei gut drei Vierteln der Neuerfaßten handelte es sich um Personen mit Erst-Erkrankungen, bei einem Fünftel um Wiedererkrankungen, während der weitaus geringste Teil (3,6%) als Zuzüge aus anderen Ländern registriert wurde. Den diagnostischen Feststellungen zufolge litten 2 563 (81,6%) der neu erfaßten Erkrankten an Lungentuberkulose - rund 1 100 davon waren ansteckungsfähige offene Fälle - und 577 (18,4%) an einer anderen Organtuberkulose. Die Relationen stimmen nahezu mit denen des Vorjahres überein, während 1966 die extrapulmonalen Fälle (damals 17,0%) zugunsten der Lungentuberkulose noch stärker in Erscheinung traten. Tatsächlich haben sich die extrapulmonalen Zugänge zwischen 1966 und 1968, gemessen an der Häufigkeitsziffer, von 17,2 auf 15,9

Zugänge und Abgänge von an aktiver Tuberkulose Erkrankten 1968

Krankenzugänge	Tbk aller Formen		Tbk der Atmungsorgane				Tbk anderer Organe	
			ansteckungsfähig offen		nichtansteckungsfähig aktiv geschlossen			
	insgesamt	%	zusammen	%	zusammen	%	zusammen	%
Zugänge	3 140	100,0	1 064	100,0	1 499	100,0	577	100,0
Ersterkrankungen	2 402	76,5	807	75,8	1 137	75,9	458	79,4
Wiedererkrankungen	625	19,9	228	21,4	289	19,3	108	18,7
Zuzüge aus anderen Ländern	113	3,6	29	2,7	73	4,9	11	1,9
Abgänge	3 625	100,0	458	100,0	2 602	100,0	565	100,0
Tod durch Tuberkulose	242	6,7	198	43,2	32	1,2	12	2,1
Tod aus anderer Ursache	345	9,5	135	29,5	174	6,7	36	6,4
Übergänge in Überwachung	2 848	78,6	75	16,4	2 283	87,7	490	86,7
Fortzüge in andere Länder	190	5,2	50	10,9	113	4,3	27	4,8



## An aktiver Tuberkulose Erkrankte nach Verwaltungsbezirken Ende 1968

Verwaltungsbezirk (Stand 1. 10. 1968)	Erkrankte insgesamt								Ausländer			
	Tbk aller Formen		Tbk der Atmungsorgane					Tbk ande- rer Organe	Tbk aller Formen		Tbk der At- mungs- organe	Tbk ande- rer Organe
	ins- ge- samt	weib- lich	zu- sam- men	weib- lich	ansteckungsfähig offen		aktiv ge- schlos- sen					
					mit	ohne						
						Bakteriennachweis						
Kreisfreie Stadt Koblenz	355	146	253	95	52	14	187	102	6	2	6	-
Landkreise												
Ahrweiler	271	98	233	80	40	15	178	38	5	-	5	-
Altenkirchen (Ww. )	472	153	392	115	103	18	271	80	8	3	5	3
Birkenfeld	308	99	248	71	73	22	153	60	2	-	1	1
Cochern	88	31	66	22	24	11	31	22	-	-	-	-
Koblenz	316	113	240	73	47	8	185	76	7	3	5	2
Kreuznach	583	196	478	151	133	12	333	105	6	-	5	1
Mayen	313	102	269	82	54	25	190	44	6	3	5	1
Neuwied	384	127	321	94	82	20	219	63	10	4	8	2
Sankt Goar	156	59	129	45	27	5	97	27	3	1	2	1
Simmern	168	54	133	38	36	19	78	35	-	-	-	-
Zell (Mosel)	72	23	61	17	10	8	43	11	-	-	-	-
Oberwesterwaldkreis	254	72	202	46	50	4	148	52	1	1	-	1
Loreleykreis	228	77	173	44	55	16	102	55	7	3	3	4
Unterlahnkreis	225	78	171	53	60	7	104	54	3	1	1	2
Unterwesterwaldkreis	412	147	321	94	87	14	220	91	4	-	3	1
Reg. Bez. Koblenz	4 605	1 575	3 690	1 120	933	218	2 539	915	68	21	49	19
Kreisfreie Stadt Trier	420	172	359	130	96	38	225	61	6	1	5	1
Landkreise												
Bernkastel	191	61	160	46	49	4	107	31	-	-	-	-
Bitburg	184	57	152	39	41	1	110	32	-	-	-	-
Daun	157	56	126	40	25	3	98	31	-	-	-	-
Prüm	78	34	59	19	23	3	33	19	1	-	1	-
Saarlouis	105	33	86	23	32	2	52	19	1	-	1	-
Trier	394	138	319	106	101	28	190	75	2	-	2	-
Wittlich	240	84	204	65	43	9	152	36	2	-	1	1
Reg. Bez. Trier	1 769	635	1 465	468	410	88	967	304	12	1	10	2
Kreisfreie Städte												
Mainz	434	141	357	100	76	39	242	77	22	8	15	7
Worms	167	56	136	37	51	6	79	31	4	1	4	-
Landkreise												
Alzey	183	49	165	39	47	4	114	18	1	-	1	-
Bingen	323	115	234	66	37	20	177	89	4	-	4	-
Mainz	214	71	184	57	25	20	139	30	4	-	4	-
Worms	178	49	154	41	25	5	124	24	4	-	2	2
Kreisfreie Städte												
Frankenthal (Pfalz)	198	74	155	50	35	10	110	43	5	1	5	-
Kaiserslautern	572	202	483	152	141	18	324	89	45	3	41	4
Landau i. d. Pfalz	93	36	53	15	15	1	37	40	3	-	3	-
Ludwigshafen a. Rhein	585	206	479	153	150	40	289	106	28	5	23	5
Neustadt a. d. Weinstr.	102	37	83	23	30	2	51	19	4	2	4	-
Pirmasens	249	99	226	81	43	4	179	23	8	2	8	-
Speyer	228	90	199	76	37	2	160	29	13	4	11	2
Zweibrücken	135	41	116	34	38	4	74	19	7	1	6	1
Landkreise												
Bergzabern	148	51	120	43	20	2	98	28	1	-	1	-
Frankenthal (Pfalz)	299	101	234	64	51	24	159	65	2	-	1	1
Germersheim	186	68	130	36	49	1	80	56	5	2	5	-
Kaiserslautern	444	127	361	90	111	12	238	83	9	3	7	2
Kirchheimbolanden	156	48	130	33	25	7	98	26	5	1	5	-
Kusel	422	131	362	98	105	33	224	60	8	1	8	-
Landau i. d. Pfalz	168	64	129	37	33	-	96	39	2	1	1	1
Ludwigshafen a. Rhein	159	48	126	30	38	10	78	33	4	2	3	1
Neustadt a. d. Weinstr.	270	85	216	60	84	1	131	54	5	1	2	3
Pirmasens	291	94	251	76	68	15	168	40	2	-	2	-
Rockenhausen	204	73	170	56	40	13	117	34	2	-	2	-
Speyer	136	48	110	34	29	7	74	26	8	2	6	2
Zweibrücken	131	41	103	28	28	-	75	28	3	1	3	-
Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz	6 675	2 245	5 466	1 609	1 431	300	3 735	1 209	208	41	177	31
Rheinland-Pfalz	13 049	4 455	10 621	3 197	2 774	606	7 241	2 428	288	63	236	52



Jahr	Erkrankte insgesamt								Erkrankte Ausländer
	Tbk aller Formen		Tbk der Atmungsorgane				Tbk anderer Organe		
			ansteckungsfähig offen		nichtansteckungsfähig aktiv geschlossen				
	insgesamt	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	
Insgesamt									
1964	3 537	1 392	1 108	309	1 781	723	648	360	.
1965	3 094	1 159	975	241	1 589	609	530	309	74
1966	3 626	1 341	1 247	320	1 761	699	618	322	145
1967	3 090	1 137	1 045	287	1 503	556	542	294	120
1968	3 140	1 129	1 064	272	1 499	544	577	313	91
Auf 100 000 Einwohner <sup>1)</sup>									
1964	100,2	75,0	31,4	16,6	50,5	38,9	18,4	19,4	.
1965	86,7	61,8	27,3	12,9	44,5	32,5	14,9	16,5	111,4
1966	100,7	70,9	34,6	16,9	48,9	37,0	17,2	17,0	204,0
1967	85,4	59,8	28,9	15,1	41,5	29,2	15,0	15,5	186,7
1968	86,4	59,1	29,3	14,2	41,2	28,5	15,9	16,4	136,2

1) Bei Ausländern bezogen auf deren Bevölkerungsteil.

verändert. Die Zugangshäufigkeit bei der Lungentuberkulose erfuhr im gleichen Zeitraum eine wesentlich stärkere Verminderung, und zwar um 13 Punkte (von 83,5 auf 70,5). Eine zahlenmäßige Gegenüberstellung der Zugänge im Berichtsjahr mit denen des Jahres 1967 läßt sowohl bei der Lungentuberkulose als auch den Organtuberkulosen einen nur geringen Anstieg erkennen, welcher sich bei der erstgenannten Form in der Steigerung des Morbiditätswertes 70,4 auf 70,5 (+ 15 Fälle), bei der extrapulmonalen Tuberkulose in der Steigerung des Wertes 15,0 auf 15,9 (+ 35 Fälle) ausdrückt. Ob es sich um einen echten Anstieg der Tuberkulose im Jahre 1968 handelt, muß vorerst noch dahingestellt bleiben. Die Zunahme kann ebenso zufallsbedingt wie auch die Folge unterschiedlicher Erfassungsintensität oder vermehrter Röntgenreihenuntersuchungen sein, deren Zahl im Jahre 1968 erstmals die Grenze von 200 000 überstiegen hat.

Betrachtet man die Zugänge innerhalb des vergangenen Jahrzehnts, so zeigt sich bei der Lungentuberkulose bis 1965 eine stufenförmige Abwärtsentwicklung, während sie bei der Tuberkulose anderer Organe etwas kontinuierlicher verläuft. Mit der Darstellung der Häufigkeitswerte für die Jahre 1959 (129,5) und 1968 (86,4) sei die zehnjährige Entwicklung der Gesamtzugänge an Tuberkulose aufgezeigt. Den bisher zahlenmäßig tiefsten Stand erreichten die Zugänge im Jahre 1965 mit insgesamt 3 100 Fällen und dem Morbiditätswert 86,7. Das Jahr 1966 brachte dann mit 3 600 Fällen einen kräftigen Anstieg, auf Grund dessen sich die Häufigkeitsziffer um 14% (auf 100,7) nach oben veränderte. Dieser, den stetigen Abwärtstrend unterbrechende Anstieg ist möglicherweise darin begründet, daß in Rheinland-Pfalz nach dem Stand vom 31. Dezember 1965 eine technische Umgestaltung des Berichtsweges (Einführung des Individualzählblattverfahrens) erfolgt ist, und angenommen werden kann, daß nicht alle im Zuge der damaligen Bestandserhebung nachträglich zu nominierenden Zugänge bekannt wurden.

### Abgänge

Als sogenannte „aktive Fälle“ sind im Laufe des Berichtsjahres 3 625 Personen aus der Tuberkulosefürsorge ausgeschieden. Das war etwa jeder Vierte, der am Ende des Jahres 1967 nachgewiesenen Erkrankten. Annähernd vier Fünftel der Ausgeschiedenen blieb jedoch als „inaktive Fälle“ in vorläufiger Überwachung. Durch Verlegung ihres Wohnsitzes in ein anderes Land wechselten oder verließen 190 Betreute ihre Fürsorgestellen. Es starben 587 erfaßte Personen, jedoch war nur bei 242 die tuberkulöse Erkrankung die unmittelbare Todesursache. Gemessen am gesamten Krankenstand des Berichtsjahres sind das nicht einmal 1,9% (1967: 2,0%). Natürlich liegt die Zahl der effektiven Tuberkulosesterbefälle höher, zum einen, weil die letztgenannte Sterbezahl nur die durch die Fürsorgebetreuung erfaßten Verstorbenen angibt, zum anderen, weil bei nicht erkannter Tuberkulose - wie bereits erwähnt, verlaufen insbesondere im höheren Lebensalter tuberkulöse Erkrankungen häufig symptomlos - sicherlich auch andere primäre Todesursachen diagnostiziert werden. So weist die amtliche Todesursachenstatistik des Jahres 1968 mit insgesamt 399 Sterbefällen eine realistischere Zahl aus. Legt man bei der Beurteilung der Tuberkulose-Mortalität die Sterbezahlen der Todesursachenstatistik zugrunde, so zeigen im Verlaufe der letzten zehn Jahre die Mortalitätswerte (1959: 17,5, 1968: 11,0) einen Rückgang um nahezu 37%. Unterteilt nach Lungentuberkulose und anderen Organtuberkulosen entfielen im Berichtsjahr 95% der Sterbefälle auf die erste und nur 5% auf die zweite Diagnosegruppe. Was die Sterbehäufigkeit der Geschlechter betrifft, so verhielt sich diese etwa analog zur Erkrankungshäufigkeit. Den im Jahre 1968 durch Lungentuberkulose verursachten 81 Sterbefällen von Frauen standen 296 Sterbefälle von Männern gegenüber, was einem geschlechtsspezifischen Häufigkeitsverhältnis von 1:4 entspricht. Die Tuberkulose anderer Organe forderte unter den Männern zehn, unter den Frauen zwölf Todesopfer.

R. Zirwes



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1968				1969			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 567	3 635	3 642	3 644	3 646	3 667	3 669	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	2 304	2 141	1 651	1 998	1 702	3 714	1 843	2 104	1 698
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	6,5	7,0	5,5	6,7	5,7	11,9	6,1	6,8 <sup>p</sup>	5,6 <sup>p</sup>
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	5 373	4 878	4 605	4 667	4 215	4 343	4 477	4 592 <sup>p</sup>	4 097 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	15,1	16,1	15,4	15,1	14,1	14,0	14,8	14,7 <sup>p</sup>	13,6 <sup>p</sup>
* Gestorbene (ohne Totgeborene) 3)	Anzahl	3 345	3 685	3 167	3 539	3 633	3 156	3 376	3 518 <sup>p</sup>	3 281 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	9,4	12,2	10,6	11,4	12,1	10,1	11,2	11,3 <sup>p</sup>	10,9 <sup>p</sup>
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	129	118	90	126	117	90	97	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	24,0	24,2	19,5	27,0	27,8	20,7	21,7	...	...
* Überschuß der Geborenen	Anzahl	2 028	1 193	1 438	1 128	582	1 187	1 101	1 074 <sup>p</sup>	816 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	5,7	3,9	4,8	3,6	1,9	3,8	3,7	3,4 <sup>p</sup>	2,7 <sup>p</sup>
<b>Wanderungen</b>										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	10 083	9 092	11 065	12 659	8 703	11 116	12 798	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	9 074	8 735	9 923	11 247	7 837	8 811	12 027	...	...
* Wanderungsgewinn oder -verlust	Anzahl	1 009	357	1 142	1 412	866	2 305	771	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 017	11 172	13 539	14 225	11 690	12 154	13 630	...	...
<b>Arbeitslage</b>										
* Arbeitslose	1 000	8,4	18,3	7,5	7,8	10,1	4,7	4,5	4,8	5,8
* Männer	1 000	6,8	14,5	5,0	5,2	7,2	2,6	2,6	2,7	3,4
<b>Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe</b>										
Bauberufe	Anzahl	755	890	218	174	275	72	123	59	159
Bauberufe	Anzahl	948	2 253	185	243	655	83	84	90	216
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 372	9 911	4 054	4 070	5 425	2 268	2 129	2 201	2 658
Offene Stellen	Anzahl	27 607	19 460	24 644	22 455	20 288	35 399	35 171	32 665	30 577
Männer	Anzahl	15 420	10 430	14 520	13 206	11 637	21 832	21 869	20 674	19 359
<b>Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe</b>										
Bauberufe	Anzahl	327	342	763	314	198	447	827	441	307
Bauberufe	Anzahl	2 508	1 911	2 833	2 728	2 058	2 861	2 824	2 716	2 546
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	15 003	9 405	12 652	11 505	10 296	20 603	20 501	18 849	17 061
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Viehbestand</b>										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	739	755	.	.	.	.	.	.	.
* Milchkühe	1 000	298	294	.	.	.	.	.	.	.
* Schweine	1 000	722	787	848	.	.	.	767	.	.
* Zuchtsauen	1 000	56	65	70	.	.	.	72	.	.
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	33	39	40	.	.	.	43	.	.
<b>Schlachtungen von Inlandtieren</b>										
* Rinder	1 000	17	19	19	20	20	18	21	20	20
* Kälber	1 000	5	4	3	3	2	2	2	2	2
* Schweine	1 000	101	105	102	98	114	86	104	94	105
* Hausschlachtungen	1 000	24	25	12	18	40	7	11	15	32
* Schlachtmengen 5)	1 000 t	11,0	11,7	12,8	11,9	11,0	11,2	13,3	11,9	11,1
* Rinder	1 000 t	4,2	4,8	5,1	5,1	4,8	4,7	5,5	5,1	4,8
* Kälber	1 000 t	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	6,4	6,6	7,5	6,5	6,1	6,4	7,6	6,6	6,1
<b>Geflügel</b>										
* Eingelegte Bruteier 6)	1 000	310	320	205	221	180	366	432	246	252
* für Legehennenküken	1 000	17	18	16	15	16	19	18	-	-
* für Masthühnerküken	1 000 kg	18	36	35	41	38	63	59	54	46
* Geflügelfleisch 7)	1 000 kg	18	36	35	41	38	63	59	54	46
<b>Milch</b>										
* Milcherzeugung an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	82	88	81	81	75	87	80	82	76
%	%	72,1	76,6	80,0	77,0	73,9	79,8	79,9	78,7	75,0
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	8,9	9,8	9,1	8,8	8,4	9,6	9,1	9,0	8,6

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 5) Aus gewerblichen Schlachtungen; einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien und ohne Geflügel. - 6) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. - 7) Aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1968				1969			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Industrie und Handwerk										
Industrie 1)										
Betriebe (örtliche Einheiten)	Anzahl	3 229	3 022	3 015	3 014	3 009	2 989	2 995	2 998	2 997
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	379	368	375	377	378	392	397	398	401
* Arbeiter 2)	1 000	294	278	284	285	286	297	300	301	303
* Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	48	44	46	50	46	45	50	53	48
Löhne und Gehälter (brutto)	Mill. DM	302	351	341	354	379	392	405	422	456
* Löhne (brutto)	Mill. DM	209	232	227	240	251	264	273	288	301
* Gehälter (brutto)	Mill. DM	93	119	114	114	128	128	132	134	155
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	203	128	119	136	139	112	114	126	126
* Gasverbrauch (ohne Erdgas)	1 000 Nm 3	32 600	40 830	41 051	43 707	35 001	32 431	33 708	36 318	35 494
* Heizölverbrauch	1 000 t	117	160	139	164	181	140	157	188	202
* Stromverbrauch	Mill. kWh	592	695	700	742	723	739	752	798	768
* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	231	311	283	318	348	298	304	348	351
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 4)	Mill. DM	1 412	1 773	1 948	2 097	1 963	1 888	2 263	2 328	2 217
* Auslandsumsatz	Mill. DM	230	408	417	464	459	405	482	481	455
Index der industriellen Produktion 5)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	129	164	175	181	190	173	192	199	215 <sup>P</sup>
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	131	169	180	186	195	176	198	207	225 <sup>P</sup>
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1962 = 100	131	171	182	188	197	178	200	209	227
Energiewirtschaft	1962 = 100	115	137	135	136	153	142	151	159	179 <sup>P</sup>
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	1962 = 100	137	179	188	195	202	193	209	215	224
Industrie der Steine und Erden	1962 = 100	119	123	150	146	144	161	166	168	163
Chemische Industrie	1962 = 100	151	212	214	230	237	220	237	248	260
Investitionsgüterindustrien	1962 = 100	128	201	220	227	234	193	248	263	313
Maschinenbau und Datenverarbeitung	1962 = 100	111	187	223	224	197	135	222	230	292
Verbrauchsgüterindustrien	1962 = 100	123	140	151	151	164	148	163	167	179
Schuhindustrie	1962 = 100	118	113	123	121	126	124	128	124	116
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1962 = 100	128	145	155	171	178	147	160	179	193
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	118	134	152	153	165	156	157	155	161
Handwerk 6)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962=100	.	105	105	.	.	.	103	.	.
* Umsatz	VjD 1962=100	.	140	136	.	.	.	165	.	.
* Handwerksumsatz	VjD 1962=100	.	140	136	.	.	.	166	.	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Elektrizitätserzeugung (brutto)	Mill. kWh	170	234	233	268	250	178	189	...	...
Strombezug (netto)	Mill. kWh	474	528	537	549	546	621	655	689	...
Stromaufkommen	Mill. kWh	637	749	759	804	783	786	830	899	...
* Gaserzeugung (brutto)	Mill. Nm 3	12,1	3,2	0,4	0,5	0,7	0,3	0,4	0,5	0,8
* Gasbezug (netto)	Mill. Nm 3	52	87	72	86	117	75	80	101	...
* Gasaufkommen	Mill. Nm 3	57	89	73	87	117	75	80	101	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	99	90	93	94	93	94	92	90	90
Facharbeiter	1 000	51	48	50	50	49	52	51	49	48
Helfer und Hilfsarbeiter	1 000	33	28	29	30	29	28	27	27	27
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	13 994	12 751	14 381	15 887	14 117	14 414	15 121	15 360	13 286
Privater Bau	1 000	7 759	7 358	8 058	8 980	7 925	7 668	7 921	8 290	7 257
* Wohnungsbauten	1 000	4 899	5 160	5 595	6 240	5 496	5 347	5 479	5 622	4 963
Landwirtschaftliche Bauten	1 000	415	292	385	403	304	291	283	261	229
Gewerbliche Bauten	1 000	2 445	1 906	2 078	2 337	2 125	2 030	2 159	2 407	2 065
* Verkehrs- und öffentl. Bauten	1 000	6 235	5 393	6 323	6 907	6 192	6 746	7 200	7 070	6 029
Hochbau	1 000	1 791	1 285	1 419	1 560	1 499	1 559	1 758	1 654	1 413
Tiefbau	1 000	2 027	1 989	2 443	2 632	2 347	2 611	2 779	2 776	2 264
Straßenbau	1 000	2 417	2 119	2 461	2 715	2 346	2 576	2 663	2 640	2 352
Löhne und Gehälter (brutto)	1 000 DM	75 603	76 299	84 998	92 387	85 718	94 668	97 667	100 674	90 862
* Löhne (brutto)	1 000 DM	69 161	69 081	77 782	84 949	77 794	86 232	89 214	92 331	81 892
* Gehälter (brutto)	1 000 DM	6 442	7 218	7 216	7 438	7 924	8 436	8 453	8 343	8 970
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	1 000 DM	217 848	150 798	184 007	198 756	214 525	232 074	270 704	289 800	286 123

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlensoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts. - 4) 1965 einschl. Umsatzsteuer. - 5) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1968				1969			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Baugenehmigungen</b>										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 346	1 103	1 119	1 205	968	1 268	1 194	1 248	848
* Ein- und Zweifamilienhäuser	Anzahl	.	998	1 002	1 081	910	1 158	1 116	1 108	772
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 226	1 151	1 192	1 304	896	1 395	1 142	1 365	896
* Veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	122 133	124 790	131 040	142 202	98 654	159 040	131 411	156 882	104 867
* Wohnfläche	1 000 qm	210	198	204	229	146	236	191	238	151
<b>Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)</b>										
* Umbauter Raum	1 000 cbm	339	300	339	345	271	344	339	331	300
* Veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	1 067	839	1 043	838	815	1 488	881	1 148	1 074
* Nutzfläche	1 000 qm	76 216	63 310	93 263	66 009	77 287	78 899	65 425	88 038	118 342
		187	151	198	154	150	248	163	207	182
* Wohnungen insgesamt	Anzahl	2 790	2 408	2 752	2 860	1 637	2 961	2 185	2 801	1 892
<b>Bauleistungspreise</b> (einschl. Mehrwertsteuer)										
Ausheben einer Baugrube (mittelschwerer Boden)										
	1962 = 100	104	101	.	.	101	101	.	.	105
Mauerwerk (Mauerziegel bzw. Kalksandsteine)										
	1962 = 100	119	128	.	.	129	134	.	.	137
Hohlblockmauerwerk										
	1962 = 100	124	130	.	.	131	136	.	.	140
Leichttrennwand										
	1962 = 100	121	126	.	.	126	133	.	.	137
Stahlbetondecke (auch aus Stahlbetonfertigteilen)										
	1962 = 100	117	116	.	.	116	123	.	.	128
Beton für Wände										
	1962 = 100	120	127	.	.	129	134	.	.	136
Bauholz (Normalklasse)										
	1962 = 100	105	102	.	.	103	109	.	.	113
Innenwandputz										
	1962 = 100	127	132	.	.	134	140	.	.	144
Deckenputz										
	1962 = 100	129	132	.	.	133	140	.	.	145
Außenwandputz										
	1962 = 100	130	141	.	.	142	146	.	.	150
Wandbelag (Fliesen)										
	1962 = 100	117	119	.	.	120	124	.	.	127
Zimmertür, einflüglig										
	1962 = 100	.	127	.	.	129	134	.	.	139
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
<b>Ausfuhr</b>										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	262,2	446,2	434,9	519,0	503,4	466,2	537,4	577,8	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	7,8	14,5	15,6	20,6	15,9	13,5	16,5	18,6	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	254,4	431,7	419,3	498,4	487,4	452,7	520,8	559,2	...
* Rohstoffe	Mill. DM	6,9	8,0	8,2	8,7	8,7	8,4	10,1	10,1	...
* Halbwaren	Mill. DM	21,8	28,4	28,1	27,7	25,5	28,1	26,3	28,2	...
* Fertigwaren	Mill. DM	225,7	395,3	383,0	462,0	453,3	416,2	484,4	520,9	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	119,9	167,1	163,7	205,2	184,6	172,7	208,3	214,0	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	105,8	228,2	219,3	256,8	268,7	243,5	276,1	306,9	...
Nach ausgewählten Verbrauchs-										
ländern										
* EWG-Länder	Mill. DM	88,3	167,0	171,5	202,4	202,5	168,6	207,9	222,9	...
Belgien-Luxemburg	Mill. DM	18,5	28,9	30,1	31,5	32,7	32,2	36,5	37,9	...
Frankreich	Mill. DM	27,0	67,0	70,1	85,1	92,5	59,3	83,0	93,2	...
Italien	Mill. DM	20,0	34,6	33,4	37,7	37,6	39,0	43,6	46,9	...
Niederlande	Mill. DM	22,8	36,5	37,3	48,1	39,7	38,0	44,7	44,9	...
* EFTA-Länder	Mill. DM	71,9	98,7	92,3	107,6	115,3	103,3	120,3	127,3	...
Dänemark	Mill. DM	7,5	11,4	10,6	11,9	15,3	12,2	13,5	13,5	...
Großbritannien	Mill. DM	17,3	20,1	17,1	19,4	22,3	17,3	19,3	21,5	...
Österreich	Mill. DM	13,2	19,6	20,7	23,0	22,9	21,2	26,9	28,3	...
Schweden	Mill. DM	10,5	13,8	13,7	14,7	17,8	15,0	17,2	19,0	...
Schweiz	Mill. DM	17,8	24,9	25,0	27,3	26,6	27,8	32,0	33,9	...
USA und Kanada	Mill. DM	17,6	28,6	24,7	27,3	34,7	27,6	34,6	38,3	...
Ostblockländer	Mill. DM	11,2	24,4	21,5	39,7	20,0	17,8	28,9	22,8	...
<b>Handel mit Berlin (West)</b>										
* Bezüge	1 000 DM	12 201	13 939	16 127	18 937	17 933	20 316	24 336	22 527	...
* Lieferungen	1 000 DM	32 468	37 011	38 397	44 379	43 930	34 086	39 799	43 906	...
<b>Einzelhandel</b>										
Beschäftigte	1962 = 100	98	96	97	98	99	96	96	97	97
* Umsätze	1962 = 100	122	128	120	140	146	133	138	159	154
Waren verschiedener Art	1962 = 100	158	196	169	217	259	192	186	233	263
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	114	118	108	123	121	128	121	135	124
Bekleidung, Wäsche, Sport-										
artikel und Schuhe	1962 = 100	114	118	104	139	152	109	119	164	167
Waren aus Metall, Kunststoff,										
Keramik und Holz	1962 = 100	122	121	124	134	137	137	157	173	166
Elektrotechn., feinmechanische										
und optische Erzeugnisse	1962 = 100	120	124	106	128	166	122	124	138	170
Fahrzeuge, Maschinen und										
Büroeinrichtungen	1962 = 100	127	111	115	132	115	117	142	158	135
<b>Gastgewerbe</b>										
Beschäftigte	1962 = 100	107	111	120	116	109	122	120	117	111
Teilbeschäftigte	1962 = 100	185	157	184	197	158	184	207	161	162
* Umsatz	1962 = 100	132	133	163	144	121	175	168	162	135
Übernachtungsumsatz	1962 = 100	142	156	230	165	89	285	281	246	111
Beköstigungsumsatz	1962 = 100	132	131	161	142	122	169	162	158	135



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1968				1969			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Fremdenverkehr</b> in 241 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	178	204	324	263	130	370	345	283	...
* Auslandsgäste	1 000	40	46	68	38	14	125	76	42	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	726	764	1 146	816	456	1 480	1 260	876	...
* Auslandsgäste	1 000	77	102	132	72	30	300	159	82	...
Nach Gemeindegruppen										
Großstädte	1 000	.	50	69	56	41	120	121	106	...
Heilbäder	1 000	325	325	456	342	222	525	484	347	...
Luftkurorte	1 000	57	45	74	47	24	106	89	63	...
Erholungsorte 1)	1 000	} 344 }	} 344 }	162	86	44	291	195	96	...
Übrige Berichtsgemeinden	1 000			385	285	125	438	371	264	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Bundesbahn 2)</b>										
Zugkilometer	1 000	2 974	2 982	3 053	3 133	2 898	3 541	3 380	3 436	...
Wagenachskilometer	1 000	120 148	119 692	123 066	129 224	118 937	143 667	139 018	144 895	...
Bruttotonnenkilometer	Mill.	1 235	1 270	1 313	1 380	1 277	1 541	1 496	1 561	...
Nettotonnenkilometer	Mill.	347	377	385	445	423	436	454	512	...
Gestellte Güterwagen	Anzahl	71 436	61 288	65 548	75 931	72 519	65 959	75 139	83 576	...
<b>Binnenschifffahrt</b>										
Güterumschlag	1 000 t	2 772	3 049	3 108	3 245	2 760	3 507	3 513	2 770	2 811
* Gütereingang	1 000 t	1 356	1 481	1 457	1 587	1 309	1 740	1 715	1 382	1 364
* Güterversand	1 000 t	1 416	1 568	1 651	1 658	1 451	1 767	1 798	1 388	1 447
Schiffs- und Güterdurchgangs- verkehr an der Koblenzer Fähre										
Bergverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 721	3 947	3 904	4 012	3 851	4 376	4 249	4 264	4 388
Ladung	1 000 t	3 472	2 924	3 012	3 180	2 909	3 292	3 281	2 138	2 514
Auslastungsgrad 3)	%	82	88	89	89	85	85	86	55	63
Talverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 830	4 135	4 127	4 251	3 746	4 820	4 370	4 745	4 616
Ladung	1 000 t	1 246	1 608	1 739	1 604	1 248	1 755	1 569	883	966
Auslastungsgrad 3)	%	77	85	88	87	79	84	83	50	56
<b>Straßenverkehr</b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraft- fahrzeuge	Anzahl	8 055	7 705	7 566	9 483	7 152	6 210	9 385	11 596	...
Krafträder und Motorroller	Anzahl	32	26	21	18	14	32	20	17	...
* Personen- und Kombinations- kraftwagen	Anzahl	6 846	6 675	6 455	8 112	6 100	5 260	8 090	10 213	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	553	499	518	579	459	481	669	722	...
Zugmaschinen	Anzahl	546	453	520	715	523	356	556	573	...
Kraftfahrzeuganhänger	Anzahl	262	255	207	222	151	204	193	218	...
<b>Personenverkehr der Straßen- verkehrsunternehmen</b>										
Beförderte Personen	1 000	20 990	20 888	21 808	22 644	22 461	18 591	24 097	24 448	23 957
Allgemeiner Linienverkehr	1 000	19 968	19 899	20 650	21 559	21 523	17 253	21 418	22 022	21 650
Sonderformen des Linienverkehrs	1 000	634	663	719	742	722	849	2 181	2 055	2 066
Berufsverkehr	1 000	576	605	615	656	631	589	666	683	654
Schülerverkehr	1 000	56	57	104	85	91	259	1 514	1 371	1 409
Gelegenheitsverkehr	1 000	388	326	439	343	216	459	498	371	241
Ausflugsfahrten	1 000	92	79	119	93	52	108	123	90	56
Ferienziel - Reisen	1 000	1	1	1	0	0	6	1	0	1
Mietwagenverkehr	1 000	295	246	319	250	164	345	374	281	184
Wagenkilometer	1 000	8 951	9 420	10 587	9 879	8 490	10 908	12 002	11 104	9 616
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>	Anzahl	5 696	6 418	6 836	7 011	6 691	7 408	6 902	6 907	7 479
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 592	1 752	1 995	2 000	1 776	2 024	1 983	1 887	1 841
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	4 104	4 666	4 841	5 011	5 015	5 384	4 919	5 020	5 638
bis 1 000 DM bei jedem										
Beteiligten	Anzahl	3 508	3 952	4 056	4 190	4 288	4 583	4 122	4 246	4 770
über 1 000 DM bei einem										
Beteiligten	Anzahl	596	714	785	821	727	801	797	774	868
* Getötete Personen	Anzahl	83	97	106	110	108	107	117	106	110
* Verletzte Personen	Anzahl	2 216	2 490	2 863	2 792	2 317	3 015	2 825	2 647	2 645
Schwerverletzte	Anzahl	741	868	975	998	831	1 082	993	938	864
<b>Bundespost</b>										
Gewöhnliche Briefsendungen	1 000	36 901	36 110	35 952	39 744	36 339	31 639	38 746	41 657	36 745
Gewöhnliche Paketsendungen	1 000	1 114	1 084	1 077	1 322	1 236	956	1 182	1 352	1 237
Telegramme	1 000	86	65	66	66	54	69	66	64	51
Postcheckverkehr										
Gutschriften	1 000 DM	773 166	831 772	804 742	848 715	804 750	858 909	885 357	939 511	890 869
Lastschriften	1 000 DM	772 416	832 210	804 605	849 110	792 534	856 888	884 362	939 964	875 181
Postsparkassendienst										
Einzahlungen	1 000 DM	9 164	10 891	11 176	10 711	7 591	14 159	13 552	13 967	14 245
Auszahlungen	1 000 DM	9 038	10 430	11 818	11 330	9 579	12 925	14 089	14 045	15 612
Rundfunkgenehmigungen										
Tonrundfunk	1 000	997	1 064	1 057	1 058	1 062	1 080	1 081	1 085	1 086
Fernsehrundfunk	1 000	595	852	831	837	843	894	897	901	908

1) Anerkannte Erholungsorte und Gemeinden mit einer mittleren Aufenthaltsdauer von mindestens 5 Tagen. - 2) Nur Bundesbahndirektion Mainz. - 3) Auslastungsgrad der beladenen Schiffe.



# Zahlungsspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1968				1969			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen <sup>1)</sup> (Stand am Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	10 036	14 605	12 989	13 202	13 315	15 977	16 254	16 514	16 968
* Kurzfristige Kredite 2) an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 917	3 544	3 402	3 462	3 503	3 967	4 029	4 103	4 306
* Mittelfristige Kredite 3) an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 863	3 482	3 342	3 397	3 435	3 881	3 965	4 033	4 252
* Langfristige Kredite 4) an Unternehmen und Privatpersonen durchlaufende Kredite	Mill. DM	1 294	1 574	1 630	1 649	1 613	1 677	1 610	1 620	1 718
	Mill. DM	1 188	1 446	1 483	1 500	1 470	1 563	1 494	1 493	1 587
	Mill. DM	3	3	3	3	3	1	0	0	0
* Langfristige Kredite 4) an Unternehmen und Privatpersonen durchlaufende Kredite	Mill. DM	5 826	9 487	7 957	8 090	8 199	10 333	10 615	10 791	10 944
	Mill. DM	4 461	7 574	5 805	5 902	5 987	8 252	8 528	8 649	8 768
	Mill. DM	372	1 568	372	372	371	1 599	1 605	1 608	1 610
* Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. DM	8 531 <sup>6)</sup>	14 352	11 908 <sup>6)</sup>	12 065 <sup>6)</sup>	12 308 <sup>6)</sup>	15 404	15 512	15 492	15 461
* Sicht- und Termingelder von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 944	4 549	3 934	4 008	4 199	4 979	5 054	5 019	4 963
* Spareinlagen bei Sparkassen	Mill. DM	2 258	3 737	3 127	3 230	3 402	4 090	4 180	4 167	4 039
* Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	5 588	8 448	7 974	8 057	8 109	9 054	9 081	9 094	9 117
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	3 771	5 496	5 221	5 276	5 304	5 811	5 819	5 856	5 873
* Zinsgutschriften	Mill. DM	301	408	357	420	375	426	432	483	422
	Mill. DM	246	344	301	337	324	346	405	470	400
	Mill. DM	15	26	0	0	1	0	1	0	1
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse	Anzahl	11	12	7	18	12	10	11	14	14
* Vergleichsverfahren	Anzahl	2	2	1	2	3	3	2	2	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	2 391	1 969	1 672	1 891	1 726	1 860	1 955	1 908	1 509
* Wechselsumme	Mill. DM	3 653	2 772	2 327	2 877	2 483	3 739	3 532	3 538	2 752
Steuern										
* Gemeinschaftliche Steuern										
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	152 021	178 905	322 013	123 042	106 174	104 106	361 443	138 380	126 926
* Lohnsteuer	1 000 DM	59 322	79 948	84 472	97 577	92 565	83 142	93 646	115 155	118 347
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	58 006	62 652	162 353	18 779	7 729	10 370	171 792	20 320	3 722
* Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1 000 DM	5 223	7 173	302	1 642	1 269	7 287	963	911	1 624
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	29 470	29 132	74 886	5 044	4 611	3 307	95 042	1 994	3 233
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	104 704	101 960	113 717	108 501	110 395	136 736	130 087	173 732	143 413
* Umsatzsteuer	1 000 DM	83 759	79 516	77 694	90 742	91 085	111 906	107 149	127 620	115 710
* Einfuhrumsatzsteuer (einschl. Umsatzausgleichsteuer)	1 000 DM	20 945	22 444	36 023	17 759	19 310	24 830	22 938	46 112	27 703
* Bundessteuern	1 000 DM	170 474	157 842	171 779	164 622	153 883	191 606	197 284	242 249	211 255
* Zölle	1 000 DM	24 568	8 129	11 588	6 864	5 235	4 043	9 705	13 160	17 868
* Verbrauchsteuern	1 000 DM	39 052	45 201	40 626	48 680	37 889	48 153	48 061	52 575	47 474
* Mineralölsteuer	1 000 DM	3 541	6 528	6 854	6 897	6 583	8 139	8 226	8 414	8 558
* Branntweinmonopol	1 000 DM	14 094	19 188	16 546	20 235	15 183	21 871	21 139	20 400	16 374
* Schaumweinsteuer	1 000 DM	5 136	7 721	5 964	7 519	7 913	7 623	6 415	8 179	8 617
* Landessteuern	1 000 DM	27 892	34 442	28 413	31 521	45 487	49 401	30 516	43 096	50 225
* Vermögensteuer	1 000 DM	5 486	7 461	1 789	923	20 043	19 937	1 811	2 084	21 159
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	13 282	16 625	16 053	18 050	15 454	15 598	17 550	18 831	16 667
* Biersteuer	1 000 DM	4 670	5 214	6 239	5 481	5 765	7 199	5 940	6 102	5 672
* Gemeindesteuern <sup>5)</sup>	1 000 DM	171 391	196 164	206 278	.	.	.	246 159	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1 000 DM	117 256	135 495	143 094	.	.	.	174 571	.	.
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	8 458	9 641	9 627	.	.	.	11 091	.	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	9 696	9 541	10 405	.	.	.	11 052	.	.
* Grundsteuer B	1 000 DM	22 044	26 468	27 844	.	.	.	30 671	.	.
* Einnahmen des Bundes	1 000 DM	229 762	224 037	290 924	210 148	193 168	228 043	323 789	290 682	255 679
* Einnahmen des Landes	1 000 DM	120 625	147 152	231 281	109 037	112 376	117 070	265 454	133 043	132 727
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	92 733	112 710	202 868	77 516	66 889	67 669	234 938	89 947	82 502
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Einnahmen der Gemeinden (Gv.)	1 000 DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Gemeindeeinkommensteuer	1 000 DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1) Ohne Landeszentralbank, Postsparkassen, Postcheckämter sowie ländliche Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31.12.1967 unter 5 Mill. DM lag; einschl. aller im Bereich der Landeszentralbank gelegenen Niederlassungen auswärtiger Kreditinstitute. - Infolge Umgestaltung der Bankenstatistik sind die Zahlen ab 1969 mit früheren Angaben nicht voll vergleichbar. - 2) Laufzeit bis zu 1 Jahr (bis einschl. 1968 = 6 Monate). - 3) Laufzeit 1 bis 4 Jahre (bis einschl. 1968 = 6 Monate bis 4 Jahre). - 4) Ab 1969 einschl. Landeswohnungsbaufonds. - 5) Einschl. Steuern der Kreise; Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 6) Ohne aufgenommene Kredite.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1968				1969			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	185	205	.	210	.	.	.	239	.
* Männliche Arbeiter	DM	201	223	.	228	.	.	.	260	.
Facharbeiter	DM	213	236	.	242	.	.	.	276	.
Angelernte Arbeiter	DM	199	219	.	225	.	.	.	255	.
Hilfsarbeiter	DM	169	185	.	189	.	.	.	216	.
* Weibliche Arbeiter	DM	123	139	.	142	.	.	.	157	.
Bruttostundenverdienste	DM	4,09	4,63	.	4,70	.	.	.	5,29	.
* Männliche Arbeiter	DM	4,37	4,94	.	5,01	.	.	.	5,64	.
Facharbeiter	DM	4,63	5,24	.	5,32	.	.	.	6,00	.
Angelernte Arbeiter	DM	4,29	4,84	.	4,91	.	.	.	5,52	.
Hilfsarbeiter	DM	3,73	4,12	.	4,18	.	.	.	4,69	.
* Weibliche Arbeiter	DM	2,96	3,38	.	3,43	.	.	.	3,80	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	44,9	44,0	.	44,7	.	.	.	45,1	.
* Männliche Arbeiter	Std.	45,9	44,8	.	45,5	.	.	.	46,1	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	41,5	41,1	.	41,4	.	.	.	41,3	.
Geleistete Wochenarbeitszeit	Std.	41,2	40,4	.	42,7	.	.	.	43,2	.
* Männliche Arbeiter	Std.	42,2	41,2	.	43,5	.	.	.	44,0	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	37,3	37,3	.	39,8	.	.	.	40,0	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte	DM	970	1 132	.	1 150	.	.	.	1 277	.
* Männliche Angestellte	DM	876	1 026	.	1 043	.	.	.	1 151	.
* Weibliche Angestellte	DM	1 057	1 244	.	1 268	.	.	.	1 400	.
Technische Angestellte	DM	674	781	.	790	.	.	.	881	.
* Männliche Angestellte	DM	1 140	1 312	.	1 329	.	.	.	1 488	.
* Weibliche Angestellte	DM	1 172	1 349	.	1 367	.	.	.	1 534	.
im Handel, Kredit- und Versicherungs-	DM	783	901	.	910	.	.	.	1 015	.
ungen	DM	651	777	.	790	.	.	.	858	.
Kaufmännische Angestellte	DM	646	773	.	786	.	.	.	854	.
* Männliche Angestellte	DM	852	1 013	.	1 031	.	.	.	1 121	.
* Weibliche Angestellte	DM	513	607	.	618	.	.	.	670	.
in Industrie und Handel zusammen	DM	817	962	.	979	.	.	.	1 080	.
Kaufmännische Angestellte	DM	742	877	.	893	.	.	.	978	.
* Männliche Angestellte	DM	952	1 122	.	1 144	.	.	.	1 255	.
* Weibliche Angestellte	DM	570	669	.	680	.	.	.	748	.
Technische Angestellte	DM	1 124	1 297	.	1 315	.	.	.	1 465	.
* Männliche Angestellte	DM	1 156	1 335	.	1 355	.	.	.	1 515	.
* Weibliche Angestellte	DM	769	882	.	888	.	.	.	984	.
Öffentliche Sozialleistungen										
Soziale Krankenversicherung <sup>1)</sup>										
Mitglieder (einschl. freiwillige)	1 000	1 055	1 069	1 083	1 085	1 087	1 101 <sup>r</sup>	1 107	1 109	1 111
Pflichtmitglieder	1 000	671	649	654	655	656	661 <sup>r</sup>	666	668	670
Rentner	1 000	241	327	335	335	336	344 <sup>r</sup>	344	345	345
Krankenstand der Pflichtmitglieder	%	4,9	4,6	4,5	4,8	4,7	4,5 <sup>r</sup>	4,8	5,1	4,9
Männer	%	4,9	4,7	4,6	4,8	4,8	4,6 <sup>r</sup>	4,7	5,0	5,0
Frauen	%	4,8	4,5	4,5	4,8	4,4	4,4 <sup>r</sup>	4,8	5,1	4,8
Arbeiterrentenversicherung <sup>2)</sup>										
Rentenempfänger	Anzahl	307 980	346 815	350 162	350 426	351 137	362 079	361 885	362 753	363 452
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	58 446	82 415	83 305	84 103	84 368	94 061	93 542	93 208	94 046
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Hauptunterstützungsempfänger	Anzahl	7 169	15 574	5 656	5 603	6 032	3 391	3 624	3 369	3 645
Arbeitslosenversicherung	Anzahl	6 755	12 604	3 963	4 025	4 435	2 489	2 645	2 564	2 846
Ausgezahlte Unterstützungen	1 000 DM	2 507	7 562	2 164	1 879	1 827	1 253	1 296	1 375	1 091
Arbeitslosenversicherung	1 000 DM	2 400	6 510	1 653	1 497	1 449	1 008	1 069	1 127	958
Kriegsopferversorgung										
Rentenempfänger	1 000	176	167	167	.	.	.	164	.	.
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	26 846	30 053	29 911	29 873	29 886	29 066	28 638	29 045	29 273

1) Ohne Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundesbahn und Bundespost, Seekasse und Knappschaftskassen. - 2) Ohne Knappschaftsversicherung.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1968				1969			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	59 012	60 184 <sup>p</sup>	60 275	60 345	60 402	60 910	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	41 008	36 977 <sup>p</sup>	64 365	29 066	36 038	43 532	55 498	32 663	37 850
Lebendgeborene 2)	Anzahl	86 998	80 705 <sup>p</sup>	79 045	78 507	74 878	79 374	71 950	74 162	70 472
Gestorbene 3)	Anzahl	56 445	61 042 <sup>p</sup>	54 434	53 429	58 259	59 395	54 014	56 809	58 732
Geburtenüberschuß	Anzahl	30 552	19 663 <sup>p</sup>	24 611	25 078	16 619	19 979	17 936	17 553	11 740
Arbeitslose	1 000	147	323	188	174	180	108	104	100	108
Männer	1 000	106	235	126	116	118	67	63	58	61
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	17 723	18 732	.	20 117	.	.	.	20 272	.
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	1 000 t	234	273	267	285	296	262	262	315	302
Milcherzeugung	1 000 t	1 765	1 843	1 913	1 662	1 581	2 055	1 879	1 687	1 640
Industrie und Energiewirtschaft										
Industrie 5)										
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	8 460	7 899	7 961	8 023	8 075	8 314	8 364	8 431 <sup>p</sup>	8 475 <sup>p</sup>
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	1 055	944	923	962	1 054	990	930	1 031 <sup>p</sup>	1 110 <sup>p</sup>
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 6)	Mill. DM	31 218	33 800	32 896	36 357	39 438	39 817	36 368	43 228 <sup>p</sup>	45 765 <sup>p</sup>
Auslandsumsatz	Mill. DM	4 903	6 697	6 319	7 086	7 563	8 059	6 799	8 367 <sup>p</sup>	8 600 <sup>p</sup>
Index der industriellen Produktion 7)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	118	131	123	139	140	136	136	151	155 <sup>p</sup>
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	118	132	122	139	140	136	136	151	156 <sup>p</sup>
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1962 = 100	118	131	122	138	139	136	135	151	155 <sup>p</sup>
Energiewirtschaft	1962 = 100	126	153	136	149	160				
Bergbau	1962 = 100	100	93	89	92	95	90	90	93	97 <sup>p</sup>
Verarbeitende Industrie	1962 = 100	119	133	124	142	143	139	138	155	159 <sup>p</sup>
Grundstoffe und Produktionsgüter	1962 = 100	125	152	152	160	160	167	168	176	179 <sup>p</sup>
Investitionsgüter	1962 = 100	118	123	106	133	130	128	123	149	151 <sup>p</sup>
Verbrauchsgüter	1962 = 100	116	130	119	140	142	124	129	148	151 <sup>p</sup>
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	115	128	122	129	139	127	131	133	144 <sup>p</sup>
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	119	122	132	138	138	140	142	146	145 <sup>p</sup>
Steinkohlenförderung (brutto)	1 000 t	11 256	9 334	9 278	8 967	10 144	9 514	8 621	9 121	10 026
Braunkohlenförderung (brutto)	1 000 t	8 492	8 460	8 432	8 897	9 642	8 832	8 781	8 860	9 619
Produktion von										
Roheisen	1 000 t	2 249	2 526	2 644	2 540	2 700	2 944	2 964	2 841	3 021
Stahlrohblöcken	1 000 t	3 014	3 377	3 533	3 406	3 621	3 847	3 800	3 730	4 017
Walzstahlfertigerzeugnissen	1 000 t	2 070	2 381	2 536	2 412	2 734	2 825	2 698	2 803	2 995
Elektrizitätserzeugung (brutto)	Mill. kWh	13 003	16 994	15 725	16 400	18 745	17 020	16 887	18 133	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. Nm <sup>3</sup>	4 980	5 555	5 395	5 360	5 756	5 817	5 878	5 809	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	1 643	1 487	1 540	1 535	1 536	1 557	1 556	1 550	1 534
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	233	206	230	232	253	247	225	245	254
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 6)	Mill. DM	3 698	2 368	2 696	3 056	3 182	3 527	3 495	4 136	...
Baugenehmigungen										
Wohnungen	Anzahl	51 898	44 719	49 121	49 017	50 495	54 384	49 654	50 716	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz	1962 = 100	124	138	131	129	149	153	140	147	168
Großhandel										
Umsatz	1962 = 100	122	128	133	133	145	150	146	160	164
Gastgewerbe										
Umsatz	1962 = 100	116	121	139	130	121	145	150	140	135
Außenhandel (Spezialhandel)										
Einfuhr	Mill. DM	5 871	6 765	6 467	6 710	7 836	8 585	7 468	8 509	9 520
Ausfuhr	Mill. DM	5 971	8 296	7 712	8 226	9 558	10 244	8 475	9 834	10 972
Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß	Mill. DM	100	1 531	1 244	1 516	1 722	1 659	1 007	1 325	1 453

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel. - 5) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 6) 1965 einschl. Umsatzsteuer. - 7) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1968				1969			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
<b>Verkehr</b>										
Im Güterverkehr beförderte Güter (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1962 = 100	103	109	107	114	128	...	...	...	...
Binnenschifffahrt	1962 = 100	113	136	148	144	149	...	...	...	...
Seeschifffahrt: Güterumschlag	1962 = 100	122	135	139	135	144	...	...	...	...
Im Personenverkehr beförderte Personen (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1962 = 100	94	83	75	94	80	82	...	...	...
Stadtschnellbahnen, Straßenbahnen, Obusse, Kraftomnibusse	1962 = 100	95	85	76	88	91	81	75	...	...
<b>Geld und Kredit</b>										
(Stand am Monatsende)										
Bargeldumlauf 1)	Mill. DM	29 652	32 587	32 094	31 920	31 830	34 097	34 103	33 866	33 987
Kredite und Einlagen 2)										
Kredite an Nichtbanken 3)	Mill. DM	316 728	428 040	409 515	414 940	419 418	453 870	459 927	464 449	469 642
Kurzfristige Kredite	Mill. DM	71 093	92 615	87 826	89 654	90 066	95 556	96 602	98 431	98 097
Mittel- und langfristige Kredite	Mill. DM	245 635	335 425	321 689	325 286	329 352	358 314	363 325	366 018	371 545
Durchlaufende Kredite	Mill. DM	26 007	32 720	32 764	32 858	33 004	33 404	33 559	33 594	33 654
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. DM	258 110	365 364	335 996	339 346	344 505	381 117	385 215	389 586	392 164
Sicht- und Termingelder	Mill. DM	123 539	164 210	146 422	148 572	151 580	168 347	170 680	174 161	175 283
Spareinlagen	Mill. DM	110 677	167 918	156 928	158 003	159 953	178 794	180 390	181 202	182 594
Index der Aktienkurse	31.12.65=100	109,0	129,6	135,7	133,9	135,7	138,8	144,0	146,0	151,9
<b>Steuern</b>										
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	3 421	4 037	2 562	7 371	2 674	3 236	2 995	8 264	3 271
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	2 018	2 141	2 281	2 181	2 336	3 064	3 261	3 064	3 308
Bundessteuern	Mill. DM	3 585	4 021	3 999	4 158	4 286	5 095	5 224	5 292	5 447
Landessteuern	Mill. DM	610	740	1 021	558	622	685	1 117	623	724
<b>Preise</b>										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	1961/62 bis 1962/63=100	107,2	99,8	99,7	100,3	101,5	106,3 <sup>p</sup>	105,5 <sup>p</sup>	105,7 <sup>p</sup>	105,5 <sup>p</sup>
Index der Einkaufspreise landw. Betriebsmittel 4) 5)	1962/63=100	104,4	105,9	101,7	101,4	101,3	103,2	103,3	103,6	104,0
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte 4)	1962 = 100	104,0	99,3	99,0	99,2	99,3	101,1	101,5	102,1	103,2
Preisindex für Wohngebäude 6)	1962 = 100	114,6	120,8	121,5	.	.	.	128,0	.	.
Preisindex für den Straßenbau 7)	1962 = 100	97,5	96,2	96,8	.	.	.	101,5	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1938 = 100	215,8	229,9	229,3	229,1	230,3	236,6	236,6	236,8	237,2
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1958 = 100	117,5	125,2	124,9	124,8	125,5	128,9	128,9	129,0	129,2
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1962 = 100	109,0	116,1	115,8	115,7	116,3	119,5	119,5	119,6	119,8
Preisindex für die Lebenshaltung 9)	1962 = 100	108,7	116,4	116,1	116,2	116,6	119,5	119,2	119,5	119,9
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	108,8	111,1	110,2	110,0	110,6	114,8	114,0	114,2	114,0
Kleidung und Schuhe	1962 = 100	105,8	110,0	110,1	110,2	110,3	111,1	111,1	111,5	111,9
Wohnungsmiete	1962 = 100	117,8	146,0	147,0	147,7	148,6	157,1	157,5	157,8	158,2
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1962 = 100	107,1	116,7	115,7	116,8	118,6	115,6	116,1	117,4	122,7
Übriges für die Haushaltsführung	1962 = 100	104,8	107,8	106,7	106,7	106,7	108,2	107,5	108,0	109,0
Waren und Dienstleistungen für Verkehr u. Nachrichtenübermittlg.	1962 = 100	105,2	116,0	116,3	116,3	116,4	115,4	115,3	115,0	115,0
Körper- und Gesundheitspflege	1962 = 100	112,3	130,5	131,1	131,1	131,2	133,0	133,5	133,9	134,2
Bildung und Unterhaltung	1962 = 100	110,2	121,1	121,2	121,4	121,5	123,0	123,2	123,7	124,0
Persönliche Ausstattung, sonstiges	1962 = 100	106,0	114,0	114,0	114,8	114,9	115,7	117,5	117,6	117,8
<b>Löhne</b>										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
Männliche Arbeiter	1962 = 100	126,8	141,6	.	.	147,8	158,5	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1962 = 100	127,3	147,0	.	.	152,6	163,5	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
Männliche Arbeiter	1962 = 100	127,8	146,2	.	.	150,0	159,6	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1962 = 100	128,2	150,3	.	.	154,4	165,1	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Männliche Arbeiter	1962 = 100	99,4	96,9	.	.	98,6	99,3	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1962 = 100	99,2	97,5	.	.	98,6	98,8	.	.	...

1) Ohne Bestand der Kreditinstitute. - 2) Ohne Zentralbanksystem. Infolge Umgestaltung der Bankenstatistik sind die Zahlen ab 1969 mit früheren Angaben nicht voll vergleichbar. - 3) Einschl. Wertpapiere, Ausgleichs- und Deckungsforderungen. - 4) Nettopreisindizes (ohne Mehrwertsteuer). - 5) Monatsdurchschnitte für das Wirtschaftsjahr (Juli - Juni). - 6) Bauleistungen am Gebäude ohne Baunebenleistungen. - 7) Bundesfernstraßen (vierbahniig). - 8) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen. - 9) Alle privaten Haushalte.



# Themen der folgenden Hefte

Wein-, Obst- und Gemüseernte 1969

Nutzviehhaltung 1969

Personal der öffentlichen Verwaltung 1969

Sozialprodukt 1969

Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden 1968

Löhne, Gehälter und Arbeitszeiten 1969

Steuereinnahmen 1969

Industrie 1969

Gastgewerbe und Fremdenverkehr 1969



## AUSZUG AUS DEN

### VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES RHEINLAND-PFALZ

#### Zusammenfassende Veröffentlichungen

Rheinland - Pfalz im Spiegel der Statistik

Statistisches Jahrbuch für Rheinland - Pfalz 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968

Statistische Monatshefte Rheinland - Pfalz Jg. 11 ff., 1958 ff.

Gemeindestatistik 1946, 1950, 1958, 1960/61

#### Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

##### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1, 3, 12, 17, 114	Volkszählung 1946, 1950, 1961
" 34	Bevölkerung der Gemeinden 1815 - 1950
" 81, 91, 97, 136, 170	Bevölkerungsentwicklung 1951 - 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963 - 1965
" 9	Natürliche Bevölkerungsbewegung 1946 - 1950
" 117	Haushalte und Familien 1961
" 28, 113	Pendelwanderung 1950, 1961
" 2, 13, 18, 115, 116	Berufszählung 1946, 1950, 1961
Statistische Berichte: 10 Reihen	

#### Unterricht und Bildung, Rechtspflege

##### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1*, 5*, 8, 17*, 26*,	Allgemeinbildende Schulen 1947/48, 1949/50, 1950/51, 1951/52,
" 30*, 32*, 34*, 57, 99, 143	1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1957/58, 1961/62, 1964/65
" 6*, 23*, 29*, 31*, 40, 99,	Berufsbildende Schulen 1949/50, 1951/52, 1952/53, 1953/54, 1954/55,
" 143	1956/57, 1961/62, 1964/65
Statistische Berichte: 4 Reihen	

#### Wahlen

##### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 4, 29, 53, 94, 152	Bundestagswahl 1949, 1953, 1957, 1961, 1965
" .., 11, 38, 69, 130, 171	Landtagswahl 1947, 1951, 1955, 1959, 1963, 1967
" .., 24, 46, 87, 142	Kommunalwahlen 1948, 1952, 1956, 1960, 1964
" 39	Wahlen zum Landtag und Bundestag 1947 - 1955
Statistische Berichte: 3 Reihen (Mitteilungen des Landeswahlleiters)	

#### Landwirtschaft

##### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 16, 26	Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949 und Schleppererhebung 1950
" 119, 120, 121, 141	Betriebsverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1960
" 28*, 122	Gartenbauerhebung 1950, 1961
" 27	Struktur der Landwirtschaft 1949 - 1952
" 78	Produktions- und Absatzverhältnisse des Weinbaus 1957
" 33*, 44*, 162	Arbeitskräfte der Landwirtschaft 1953 und 1954, 1956, 1964/65
" 36, 42, 37*, 43*, 58, 70,	Bodennutzung und Ernte 1949 - 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958,
" 82, 92, 100, 129, 138, 148, 156, 169, 182	1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967
" 75	Wein- und Gartenbau 1958
" 60	Gemüseanbau und Gemüseernte 1950 - 1957
" 18*,	Obstbaumzählung 1951
" 61, 165	Obstanbau und Obsternte 1950 - 1957, 1965
" 55, 167	Weinbau 1950 - 1957, 1964
" 45, 54, 64, 74, 83, 93,	Viehwirtschaft 1949 - 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962,
" 104, 133, 140, 149, 159, 168, 185	1963, 1964, 1965, 1966, 1967
Statistische Berichte: 19 Reihen	

#### Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

##### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 5	Industrie 1936, 1944, 1946 und 1947
" 89, 103, 132, 139, 150, 160, 175, 184	Industrie 1950 - 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967
" 6	Index der industriellen Produktion 1948 - 1950

\*) Hefte der Kleinen Schriftenreihe des Statistischen Landesamtes Rheinland - Pfalz, die im Rahmen der Reihe Statistik von Rheinland - Pfalz aufgeführt wurden.



## **noch: Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr**

Band 15, 20, 123	Arbeitsstättenzählung 1950, 1961
" 7, 62, 164	Handwerkszählung 1949, 1956, 1963
" 124	Großhandel, Handelsvermittlung und Einzelhandel 1960
" 125	Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe 1960
" 126	Gewerblicher und Werkverkehr der gewerblichen Wirtschaft 1962
" 44, 181	Verkehrsstruktur 1950 - 1955, 1956 - 1965
" 77	Gemeindestraßen 1956
" 128, 173	Straßennetz am 1. Januar 1961, 1966
" 155	Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 1963

Statistische Berichte: 15 Reihen

## **Bau- und Wohnungswesen**

### **Statistik von Rheinland - Pfalz**

Band 14, 19, 56, 118	Wohnungszählung 1950, 1956, 1961
" 35, 51, 67, 76, 85, 98,	Bautätigkeit 1950 - 1952, 1953 - 1955, 1956 - 1957, 1958, 1959, 1960,
" 107, 134, 144, 151, 161, 176, 187	1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967
" 158, 174, 183	Bauhauptgewerbe 1950 - 1965, 1966, 1967

Statistische Berichte: 6 Reihen

## **Geld und Kredit**

Statistische Berichte: 2 Reihen

## **Öffentliche Sozialleistungen**

### **Statistik von Rheinland - Pfalz**

Band 23, 43	Öffentliche Fürsorge 1949 - 1950, 1951 - 1954
" 71, 84, 90, 96, 106,	Öffentliche Fürsorge und Jugendhilfe 1955 - 1957, 1958, 1959, 1960, 1961,
" 127, 145, 153, 166, 180, 189	1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967

## **Öffentliche Finanzen**

Taschenbuch der Finanz- und Steuerstatistik für Rheinland - Pfalz Jg. 1 ff., 1953 ff.

### **Statistik von Rheinland - Pfalz**

Band 10	Steuerkraft der Finanzamtsbezirke 1936, 1947 - 1950
" 80	Steuerkraft der kreisfreien Städte und Landkreise 1958
" 102	Öffentliche Finanzen 1951 - 1960
" 25	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände 1948 (DM - Abschnitt), 1949 und 1950
" 59	Umlagen der Landkreise, der Ämter und des Bezirksverbandes 1953 - 1957
" 86	Lohn-, Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1957
" 30, 66, 135, 179	Lohnsteuerstatistik 1950, 1955, 1961, 1965
" 31, 49, 146, 188	Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1950, 1954, 1961, 1965
" 68, 79, 131, 154, 186	Vermögensteuer- und Einheitswertstatistik 1953, 1957, 1960, 1963, 1966
" 32, 41, 48, 50, 65, 72,	Umsatzsteuerstatistik 1950, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960,
" 88, 95, 105, 137, 157, 178	1961, 1962, 1964, 1966
" 101	Gewerbsteuer 1958

Statistische Berichte: 4 Reihen

## **Preise, Löhne und Gehälter**

### **Statistik von Rheinland - Pfalz**

Band 21*	Lohnstrukturhebungen in der Landwirtschaft, im Weinbau und in der Forstwirtschaft 1949/50
" 33, 147	Gehalts- und Lohnstrukturhebungen 1951/53, 1962
" 73	Gehalts- und Lohnstrukturhebung in Industrie und Handel 1957

Statistische Berichte: 7 Reihen

## **Sozialprodukt, Wirtschaftsrechnungen**

Band 45*, 177	Sozialprodukt 1950 - 1955, 1950 - 1966
" 47	Einkommen und Verbrauch von privaten Haushaltungen 1950 - 1955

## **Verzeichnisse**

Amtliches Gemeindeverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1950, 1955, 1957, 1962, 1967

Behördenverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1952, 1957

Anstalten und Heime in Rheinland - Pfalz 1950, 1951, 1952, 1960, 1963, 1966

Messen und Märkte in Rheinland - Pfalz 1949 ff.